Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 262 Bydgoszcz / Bromberg, Dienstag, 16. November 1937. **61. Jahrg.**

Rund um Lord Halifax.

Scharfe deutsche Zurückweisung englischer Pressebehauptungen.

Das amtliche **Deutsche Nachrichtenbureau** veröffentlicht soeben nachstehenden, auch vom Nachrichtendienst des Deutschen Rundfunks weitergegebenen Artikel der **Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz**, der dort unter der Überschrift „Ungeeignete Methoden“ erschienen ist.

„Eine Reihe von ausländischen Zeitungen hat sich der Tatsache des **bevorstehenden Besuchs von Lord Halifax in Deutschland** bemächtigt, um den Besuch in tendenziösen Kombinationen zum Objekt ihrer politischen Sensationsbedürfnisse oder konkreter Absichten zu machen. In dieser verdächtigen Geschäftigkeit versuchen, wie sofort auch hier wieder, unverantwortliche journalistische Projektemacher, die Atmosphäre einer Aussprache zu vergiften oder auszulegen, noch bevor sie stattgefunden hat. Sie unterschieben ihr Absichten, die — zum mindesten insoweit sie auch die deutsche Seite angehen, nicht nur abwegig, sondern einfach albern sind.

Gegenüber diesen mehr oder weniger anmaßenden Versuchen, den Inhalt der Unterhaltungen, die Lord Halifax bei seinem Besuch in Deutschland haben wird, durch tendenziöse Stimmungsmache zu präjudizieren, sehen wir uns veranlaßt, die nüchternen politischen Begebenheiten aus dem Bereich durchsichtiger publizistischer Tendenzen auf den Boden der politischen Realität zurückzuführen.

Bei den Unterhaltungen, die Lord Halifax in Deutschland mit maßgebenden deutschen Staatsmännern haben wird, sollte sicherlich offen und freimütig über manches gesprochen werden.

Wenn sich aber jemand der Hoffnung oder auch nur dem Gedanken hingibt, daß die politischen Freundschaften, die Deutschland mit Italien und Japan verbinden, Gegenstand der Diskussion sein könnten, dann zeugt das von einer Verkennung der Lage. An der politischen Realität der Achse Berlin—Rom und des Antikominternpaktes mit Japan kann durch niemand gerüttelt werden! Darüber darf auch hier nicht der mindeste Zweifel bestehen.

Auch die Unterstellungen, als ob Deutschland sich zu Einwirkungen auf seine politischen Freunde bereitfinden könnte hinsichtlich solcher Angelegenheiten, die nicht uns, sondern ausschließlich diese Staaten angehen, müssen als völlig abwegig und wirklichkeitsfremd bezeichnet werden.

In der Kolonialfrage hat die deutsche Öffentlichkeit die Auffassungen, die darüber in London und Paris bestehen, zur Kenntnis genommen. Sie wird die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten wissen.

Die kühne Behauptung, daß es Deutschland sei, das aus Anlaß des Besuchs von Lord Halifax eine Annäherung an die Westmächte suche, um auf diese Weise endlich die großen Mächte zu der von ihm ersehnten Aussprache zu veranlassen, müssen wir vom deutschen Standpunkt aus dahin richtigstellen, **daß das Reich von sich aus keine Veranlassung hat, sich nach dieser Aussprache zu sehnen**, da ja keinerlei dafür in Frage kommende Differenzen zwischen ihm und diesen Mächten bestehen. Auch bei dieser Unterstellung dürfte der Wunsch der Vater des Gedankens sein.

Deutschland hat keine Lust, den allzu offenbaren blamablen Mißerfolg einer soeben ausgelaufenen Konferenz der Mächte durch eine neue zu verdecken!

Den Gipfelpunkt der Sensationsmacherei und tendenziösen Brunnenvergiftung erklimmen leiden eine Reihe englischer Zeitungen, von denen der **Evening Standard** mit folgenden Ausführungen den Vogel abschießt. Das Blatt veröffentlicht unter der Überschrift: „Hitler bereit zu einem Waffenstillstand — keine Forderung auf Kolonien für zehn Jahre, wenn er freie Hand in Mitteleuropa erhält“ — eine Meldung seines diplomatischen Korrespondenten, in der es u. a. heißt: „Die Britische Regierung besitzt eine Information aus Berlin, **wonach Herr Hitler bereit ist**, wenn er nur die leichteste Ermutigung erhält, **Großbritannien einen zehnjährigen Waffenstillstand in der Kolonialfrage anzubieten. Während des Waffenstillstands wird die Frage von Kolonien von Deutschland nicht aufgeworfen werden.** Als **Entgelt** für ein derartiges Übereinkommen erwartet Herr Hitler **daß die Britische Regierung ihm freie Hand in Zentraleuropa läßt.** Es ist in London bekannt geworden, daß Hitlers Idee einer freien Hand in Mitteleuropa darin bestehe, daß Großbritannien nicht intervenieren wolle, wenn:

1. Deutschland auf freie Wahl oder ein Plebiszit in **Österreich** dringe,
2. Deutschland der **Tschechoslowakei** eine Forderung auf sofortige Anerkennung der Rechte der deutschen Minderheit in diesem Lande auf administrative Autonomie innerhalb des Staates und kulturelle Einheit mit dem Volk des Deutschen Reichs überreiche.

Die **Nationalsozialistische Korrespondenz** fährt dann fort:

„Diese dreisten Behauptungen des „Evening Standard“ stellen einen geradezu unglaublichen Versuch dar, die politische Atmosphäre unmittelbar vor dem Besuch von Lord Halifax in Berlin in einer Weise zu vergiften, wie sie selbst in der Geschichte des westlichen Journalismus bisher **selten** ihresgleichen hat.

Wir stellen fest: **An den Behauptungen des „Evening Standard“ ist kein wahres Wort!** Sie sind von Anfang bis Ende erfunden und damit bewußte Lüge. Nichts ist aber mehr geeignet, den Völkerfrieden auf das schwerste zu gefährden, als derartige verantwortungslose Unterschiebungen, wie sie in dem geradezu niederträchtigen Schwindel des „Evening Standard“ ihren Ausdruck finden. Deutschland hat seine kolonialen Forderungen durch den Mund des Führers der Welt zu wiederholten Malen mitgeteilt und hat dem nichts mehr hinzuzufügen.

Seine mitteleuropäischen Beziehungen aber hat Deutschland durch Verträge geregelt. Es benötigt weder zu ihrer Auslegung noch zu ihrer Ergänzung einer fremden Hilfe, Belehrung oder Erlaubnis!

Die ihm in so infamer Weise unterstellte Absicht, **auf dem Wege des Kuhhandels durch den Verzicht auf Kolonien freie Hand in Mitteleuropa** zu erhalten, kann man nur als eine dreiste journalistische Unverschämtheit bezeichnen, die nicht scharf genug zurückgewiesen werden kann.

Wenn der Besuch von Lord Halifax in einer solchen Atmosphäre erfolgt, erhebt sich die erneute Frage, ob es nicht im Interesse der politischen Entspannung nützlicher wäre, im Augenblick ihn zu verschieben und vielleicht erst dann stattfinden zu lassen, wenn besonders in der britischen Presse jene Beruhigung eingetreten ist, die man in anderen Ländern mit den Worten Anstand und Wahrhaftigkeit zu umschreiben pflegt.

Die Berliner Reise des Lord Halifax.

Das Deutsche Nachrichtenbureau teilt aus London folgendes mit:

Nach einer Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain, Eden und Lord Halifax wurde, so schreibt der diplomatische Korrespondent von Preß Association, beschlossen, daß Lord Halifax am Mittwoch nach Berlin reisen soll. Die drei Minister hätten alle Einzelheiten der Halifaxreise erörtert. Eden kehre morgen nicht nach Brüssel zurück. Wann er fahre, stehe zunächst noch nicht fest.

Es wird schließlich dementiert, daß der König von Belgien für die internationale Politik wichtige Besprechungen führen wolle, und daß England in Spanien und im Fernen Osten zwecks Friedensschlusses intervenieren wolle.

Dr. Todt fährt nach London.

Berlin, 15. November. (Eigene Meldung.) Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Todt, begibt sich am Dienstag, einer Einladung der German Roads Delegation 1937 folgend, im Flugzeug nach London, um u. a. der Eröffnung der Ausstellung der öffentlichen Arbeiten und des Verkehrs beizuwohnen.

Die Mitglieder der German Roads Delegation 1937 weilten in der Zeit vom 28. September bis 3. Oktober d. J. als Gäste des Generalinspektors in Deutschland, um das deutsche Straßenwesen und insbesondere die Reichsautobahnen kennen zu lernen.

Quelle Moskau:

Hetze gegen Polen

an der Seine und an der Themse.

In einer Pariser Meldung berichtet die **Polnische Telegraphen-Agentur**, daß die dortigen Blätter „Humanité, „Populaire“, „Ordre“, „Oeuvre“, „Echo de Paris“ und andere wie auf ein einheitliches Kommando gegen Polen Stellung nehmen. U. a. werde behauptet, daß ein „Staatsstreich“ unmittelbar bevorstehe. Die Argumente und die Stilisierung in diesen Aufsätzen zeigten, daß sie von einer gleichen Stelle veranlaßt worden seien. In einer Londoner Meldung macht die Polnische Telegraphen-Agentur darauf aufmerksam, daß verschiedene englische Blätter („News Chronicle“, „Manchester Guardian“, „Daily Worker“ u. a.) die Alarmmeldungen über Polen übernommen hätten.

Aus Besprechungen, die der Londoner Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur mit dortigen politischen Kreisen geführt habe, gehe hervor, daß dieser ungewöhnliche Feldzug der Pariser Blätter sowjetrussischen Inspirationsquellen zuzuschreiben sei. Die Tatsache, daß der französische Außenminister diesmal seine Besuchsreise nicht nach Moskau auszudehnen beabsichtige, habe in diplomatischen Kreisen der Sowjetunion eine lebhafte Unruhe erzeugt, die nun in diesem ungewöhnlichen Pressefeldzug in Erscheinung getreten sei.

Der Warschauer regierungsfreundliche „Expreß Poranny“ erklärt, Herr Pertinax vom „Echo de Paris“, die Leitartiklerin des „Oeuvre“, sowie Emile Buro vom „Ordre“ seien von früheren Gelegenheiten her als „alte Veteranen antipolnischer Feldzüge“ wohlbekannt, die sie auf Veranlassung der Sowjetgesandtschaft in Paris führten. Das Ziel des letzten Feldzuges sei klar. Litwinows Bitten, Flehen und Drohen hätten Delbos nicht bewegen können, nach Moskau zu kommen. Darum habe man beschlossen, den Franzosen einzureden, daß man auf Polen nicht rechnen könne, und daß nur die Sowjetunion ein vollwertiger Bundesgenosse sei. Diese kommunistischen Versuche würden aber lediglich zur Folge haben, daß die Welt sich immer klarer darüber werde, wie sehr Moskau durch seine letzten außenpolitischen Mißerfolge aus dem Gleichgewicht geraten sei.

Der Staatspräsident empfängt die PPS

Am Sonnabend hat der Staatspräsident eine Abordnung der oppositionellen Sozialisten (PPS) und der ihnen nahestehenden Frauen- und Jugendorganisationen in Audienz empfangen, die etwa zwei Stunden gedauert hat. Von der Warschauer Linkspresse wird dieser Empfang zu einem großen innenpolitischen Ereignis aufgebauscht.

Wir kommen in der nächsten Ausgabe noch näher darauf zurück.

Jüdische Abordnung beim Staatspräsidenten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet aus Warschau folgende Meldung:

Am Freitag empfing der Staatspräsident eine aus den jüdischen Senatoren Szorr und Trockenheim sowie den Abgeordneten Sommerstein, Rubenstein, Mincberg und Gotlieb bestehende Delegation, die dem Präsidenten die allgemeine Lage der Juden in Polen darlegte. Der Staatspräsident gab der Delegation die Versicherung ab, daß die Regierung der Republik jegliche Erscheinungen der Anarchie bekämpft habe und weiterhin bekämpfen werde.

Vor der Warschauer Reise des Außenministers Delbos.

In Paris wurde am Mittwoch eine offizielle Verlautbarung über die bevorstehende Reise des französischen Außenministers Delbos in die Hauptstädte Mitteleuropas veröffentlicht. Diese Verlautbarung bildet den Gegenstand lebhafter Unterhaltungen in politischen Kreisen und umfangreicher Kommentare der gesamten französischen Presse. Nach Ansicht gut informierter Personen soll Delbos etwa am 15. Dezember nach Warschau abreisen, von wo er sich nach einem zweitägigen Aufenthalt zunächst nach Bukarest, dann nach Prag und schließlich nach Belgrad begeben wird.

In einem Kommentar zu den Reisevorbereitungen bemerkt der „Temps“, daß Delbos, indem er die Hauptstädte der vier mit Frankreich verbündeten Staaten besucht, die Pflicht eines Gegenbesuchs gegenüber den Leitern der Außenpolitik dieser Länder erfülle. Es unterliege aber keinem Zweifel, daß sich die Reise nicht auf einen Höflichkeitsakt beschränken werde. Denn Minister Delbos beabsichtige die Gelegenheit zu benutzen, um die Gesichtspunkte gegenüber einigen letzten politischen Ereignissen zu vereinheitlichen, was im Ergebnis zu einer noch intensiveren Zusammenarbeit Frankreichs mit den ihm verbündeten Staaten führen sollte. Der „Petit Parisien“ gibt der Überzeugung Ausdruck, daß Delbos in den Hauptstädten des östlichen Mitteleuropa einen nicht weniger herzlichen Empfang erfahren werde, wie vor drei Jahren Barthou. Seit dieser Zeit habe sich auf internationalem Gebiet vieles geändert; doch die Bande, die Polen und die Staaten der Kleinen Entente mit Frankreich verknüpfen, hätten schon viele Proben überstanden. Auch Frankreich sei seinen Freunden und Verbündeten stets treu geblieben. Einen anderen Standpunkt vertritt die „Action Francaise“, die in einem umfangreichen Artikel die Meinung äußert, daß an der Festigung der deutsch-polnischen Beziehungen allein Frankreich infolge der Wankelmütigkeit und Schwäche seiner Außenpolitik sowie der Nachgiebigkeit gegenüber den sowjetrussischen Einflüssen schuld sei. Charakteristisch ist auch eine Stimme der „Humanité“, die ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gibt, daß die Reiseroute des Ministers Delbos nach dem Osten nicht auch gleichzeitig nach Moskau führe.

*

Wohlwollende Aufnahme in Warschau.

Die Havas-Agentur verbreitet aus Warschau die Meldung, die auch von der Polnischen Telegraphen-Agentur wiedergegeben wird, daß der Reiseplan des Außenministers Delbos in den Regierungskreisen sehr wohlwollend aufgenommen worden sei. Die Besprechungen der beiden Staatsmänner, die in Warschau stattfinden werden, sollten lediglich zur Festigung der die beiden Länder verknüpfenden Freundschaftsbande beitragen. Seit der Übernahme der Leitung des französischen Außenministeriums durch Delbos hätten sich die polnisch-französischen Beziehungen gut entwickelt. In diese Zeit falle die Reise des Marschalls Smigly-Rydz nach Frankreich und der Besuch des polnischen Außenministers Beck in Paris. In Warschau werde betont, daß sich die Besprechungen im Rahmen des polnisch-französischen Bündnisses und in der Atmosphäre einer aufrichtigen Herzlichkeit bewegen.

Universitätsrektor mit faulen Eiern beworfen

Die Lemberger Universität war am Sonnabend nachmittag, wie die polnische Presse meldet, der Schauplatz eines unerhörten Angriffs auf den Rektor Professor Kulczyński, der sich bei der nationalen Jugend wegen seiner Stellungnahme zu den Ghetto-Bänken und wegen der Auflösung der Vorstände der studentischen Organisationen unbeliebt gemacht hatte. Gegen 12 Uhr drang in das Hauptgebäude der Universität eine Menge von etwa 200 Studenten aus verschiedenen Lemberger Hochschulen, die sich in der Halle versammelte. Rektor Dr. Kulczyński hielt an sie eine Ansprache, in der er betonte, daß seine Anordnungen von der Pflicht eines Menschen diktiert gewesen seien, der über das Recht zu wachen habe. Er fordere Gehorsam dem Gesetz gegenüber. Die Ansprache des Rektors hörten sich die Studenten ruhig an. Als aber Dr. Kulczyński sich umdrehte, um sich in sein Kabinett zu begeben, wurde er von einer Gruppe unbekannter Studenten mit faulen Eiern beworfen. Unter feindlichen Rufen an seine Adresse, verließen dann die Studenten das Gebäude.

Einige Stunden vor diesem Vorgang war die allpolnische Jugend aller Lemberger Hochschulen im Hause der Techniker zu einer Versammlung zusammengetreten, in der ein Demonstrationsstreik in den beiden noch tätigen Hochschulen beschlossen wurde. Der Beschluß wurde zum Zeichen des Protestes gegen die Anordnung des Universitäts-Rektors gefaßt, die Vorstände der drei akademischen Vereinigungen wegen des Boykotts des Staatsfeiertages zu suspendieren.

Neuer Kurator des Lehrerverbandes.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Warschau hat der Kultusminister am Sonnabend den im polnischen Lehrerverein eingesetzten Kuratur Pawel Musiol empfangen, der sein Rücktrittsgesuch überreichte. Zu seinem Nachfolger wurde der Leiter der Präsidial-Abteilung im Kultusministerium Sewerryn Maciszewski ernannt. In dieser Woche wird dem Kurator ein Rat beigegeben werden, der aus drei Lehrern und drei Beamten der allgemeinen Verwaltung besteht.

Zweite Rumpfsynode.

Wir wir bereits kurz berichtet haben, hat D. Julius Bursche für den 14. Dezember d. J. die zweite Session seiner im wesentlichen von ihm selbst ernannten Synode einberufen. In einer umfassenden Verlautbarung an die Geistlichkeit sowie an die Kirchenräte versucht D. Bursche die Notwendigkeit nachzuweisen, die ihn zur Festsetzung dieses Termins veranlaßt hätte. Er habe damit bisher noch immer gezögert, da er hoffte, die Deutschen würden die Bedingungen erfüllen, die ihnen die Teilnahme an der Synode ermöglichen. Alle Schuld an dem Nichtzustandekommen einer Einigung wird den Deutschen zugeschoben. Von deutscher Seite seien angeblich keine konkreten Vorschläge gemacht worden. Es ist dann allerdings von nicht offiziellen Unterhandlungen mit der deutschen Gruppe die Rede, die u. a. angefragt habe, ob die von den Diözesen Wolhynien, Plock und Kalisch vorgeschlagenen Senioren auch weiterhin nicht auf eine Bestätigung seitens des Kultusministeriums rechnen können. Darauf sei der Bescheid erfolgt, daß sich an der Entscheidung des Ministeriums nichts geändert habe, und auch andere von den Diözesen vorgeschlagene Kandidaten habe der Minister nicht bestätigt. Nach dieser Darlegung werden also wohl kaum „Vorschläge" von der deutschen Seite erwartet, sondern vielmehr bedingungslose Unterordnung unter den bestehenden, auf Anregung von Herrn Bursche diktierten Zustand. Das amtliche Schreiben teilt mit, daß auch die zweite Synode ohne die Beteiligung der Deutschen einberufen werden würde. Die gesetzmäßige Zahl ist dann also 39 wie bei der vorigen Synode. Wenn die 13 Deutschen, die die Vertreter der übrigen 6 Synoden darstellen, auch diesmal wegbleiben, so ist die Synode mit den verbleibenden 26 Synodalen rechtskräftig. D. Bursche gibt zum Schluß selber zu, daß der (von ihm selbst in erster Linie verschuldete) Zustand, in dem sich die Evangelisch-Augsburgische Kirche befindet, „traurig und für die Sache Gottes in unserem Lande schädlich" ist. Außerdem befürchtet er, daß dieser Zustand „unsere Position in der Öffentlichkeit schwächt". Es habe aber keinen andern Ausweg gegeben. (Wirklich nicht?) Zum wiederholten Mal stellt D. Bursche fest (was ihm auch nach 1000 Wiederholungen kein Mensch glaubt!), daß die Evangelisch-Augsburgische Kirche niemals ein besseres Kirchengesetz in Polen hätte erhalten können.

Mussolinis Sohn lebt.

Im Zusammenhang mit den Gerüchten, daß der Sohn des Duce, Bruno Mussolini, in Spanien gefallen bzw. in Gefangenschaft geraten sei, wird von amtlicher italienischer Seite erklärt, daß sich Bruno Mussolini gegenwärtig in Italien und nicht in Spanien aufhalte, und daß die Geschichte von seinem Flugzeugunfall von einem findigen Reporter erdacht worden sei.

Regierungskrise in Rumänien.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Rumänische Regierung am Sonnabend zurückgetreten ist. König Karl betraute zunächst den nationalzaranistischen Parteiführer Mihalacha mit der Neubildung des Kabinetts, die jedoch auf unüberwindliche Schwierigkeiten stieß, da eine Einigung mit Vaida Voevod (Rumänische Front) nicht erreicht werden konnte. Nach Mihalacha empfing der König den Ministerpräsidenten Tatarescu, der nun das Kabinett bilden soll. Die neue Regierung soll auf einer erweiterten politischen Grundlage zustande kommen. Für Montag ist das Parlament einberufen worden. Die Nationalzaranisten haben erklärt, daß sie sich an keiner Sitzung des Parlaments mehr beteiligen würden.

Den maßgebenden polnischen Stellen kommt der Rücktritt der Rumänischen Regierung nicht unerwartet. Man bedauert das Ausscheiden des Ministerpräsidenten Tatarescu und des Außenministers Antonescu, die entscheidend zur Neubelebung des rumänisch-polnischen Bündnisses beigetragen haben, glaubt aber an die Fortsetzung des bisherigen außenpolitischen Kurses, als dessen Bürge König Karl angesehen wird.

*

Das Horst Wessel-Lied in Wien.

Dem „Danziger Vorposten" wird aus Wien gemeldet: An dem Tag, an dem das ganze deutsche Volk des 9. November 1923 gedachte, wollte auch die deutschbewußte Bevölkerung Österreichs ihre Anteilnahme bekunden. Zahlreiche Angehörige der nationalen Opposition vereinigten sich in den Straßen auch im Zentrum Wiens zu Gedenkkundgebungen, in deren Verlauf auch das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Die sofort alarmierten Überfallkommandos der Wiener Polizei griffen mit rigorosesten Mitteln ein. Sie gingen mit Gummiknüppeln gegen die singende Menge los und zerstreuten sie. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurden 20 Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich braucht nichts zu befürchten.

General Queipo de Llano, ein namhafter Mitarbeiter des Generals Franco, hat im Sender Sevilla erklärt, daß Frankreich für seine Verbindungswege mit Algerien und Marokko nichts zu befürchten habe. Diese Verbindungswege würden nicht i. Gefahr geraten, sofern nicht Frankreich selbst Mallorca angreife. Weiter hat der spanische General mitgeteilt, daß es nicht zutreffe, daß Mallorca und Ibica in den Händen der Italiener seien, wie man es glauben machen wolle, um die öffentliche Meinung irrezuführen.

Nicht 761000, sondern 1140000 Deutsche in Polen.

Die halbamtliche „Gazeta Polska" hat in einem Artikel „Die Polen im Reich und die Deutschen in Polen" die Meinung ausgesprochen, daß die Ergebnisse der neuen Volkszählung von den Vertretern der deutschen Volksgruppe nicht ernsthaft in Zweifel gezogen werden. Das stimmt nicht. Gleich nach Bekanntwerden des Ergebnisses der Volkszählung hat die deutsche Presse in Polen Widerspruch angemeldet und die gröbsten Irrtümer richtig zu stellen versucht. In den „Deutschen Monatsheften in Polen" ist nun von berufener Seite eine Stellungnahme zu der letzten polnischen Volkszählung erfolgt. Professor Dr. Walter Kuhn weist ausführlich und mit wissenschaftlicher Genauigkeit die Fehlerhaftigkeit der neuen Zählung nach. Man kann sie schon an handgreiflichen Widersinnigkeiten erkennen, wenn z. B. im Kreis Bromberg-Land 12 700 Evangelische und nur 7 517 Deutsche oder im Kreis Birnbaum 3 844 Evangelische und nur 2 992 Deutsche ermittelt wurden, obwohl es in diesen Kreisen niemals polnisch sprechende Evangelische gab und im Jahr 1921 mit Recht mehr Deutsche als Evangelische gezählt wurden. Professor Dr. Walter Kuhn kommt zu folgenden Zahlen für das Deutschtum in Polen:

Posen-Pommerellen	330 000	Deutsche
Kongreßpolen mit Cholmer Land und Bialystok	350 000	„
Wolhynien	60 000	„
Polesien und Wilna	5 000	„
Galizien	60 000	„
Teschener-Schlesien	35 000	„
Oberschlesien	300 000	„
Polen:	1 140 000	Deutsche.

Die Gesamtzahl ist die gleiche, wie sie etwa seit 1925, dem Endjahr der großen Abwanderung aus Posen-Pommerellen, feststeht. Aber innerhalb Polens ist eine wesentliche Verschiebung der Stärkung des Deutschtums nach dem Osten zu eingetreten.

pz.

Preisverteilung im Rahmen der Internationalen Jagdausstellung.

Am Freitag abend fand im Haus der Flieger die Verteilung der Ehrenpreise der Internationalen Jagdausstellung in Anwesenheit der Vertreter der beteiligten Nationen statt. Nach einer Ansprache des Oberstjägermeisters Scherping erfolgte die Übergabe der Preise.

Den Ehrenpreis des Führers für die beste Gemäldesammlung erhielt Liljefors (Schweden), den Preis des Reichsjägermeisters für die beste Landesausstellung erhielt Polen. Ferner erhielten Großbritannien, Rumänien und Ungarn Ehrenpreise des Reichsjägermeisters. An folgende weitere Nationen wurden Staatspreise verteilt: Ägypten, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Frankreich. Italien, Jugoslawien, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden und die Tschechoslowakei.

Für die beste Elchkollektion erhielten Preise: Fürst Radziwill-Polen und Eben-Ebenau-Kanada, für Rotwild Direktor Vogt-Österreich, für die Wolf-Kollektion Graf Potocki-Polen, für die Steinbock-Kollektion Italien für die Exoten-Kollektionen erhielten Fürst Demidow-Jugoslawien, Bengt Berg-Schweden und H. Cron-Deutschland Ehrenpreise.

In der Sonderschau Falknerei wurde England preisgekrönt. Als hervorragende Jägerinnen erhielten Frau Fautre-Préevost-Frankreich, Frau Cron-Deutschland und die Großherzogin von Sachsen-Weimar eine Medaille des Reichsjägermeisters.

Außerdem wurden an neun Nationen Ehrenhirschbecher verliehen, die der Reichsjägermeister gestiftet hatte.

Bei der Preisverteilung für das deutsche Meisterschaftsschießen, das von 86 Mannschaften aus 34 Gauen ausgetragen wurde, erhielt den Preis des Führers die erste Mannschaft des Gaues Berlin. Deutscher Meisterschütze und gleichzeitig bester Schützenschütze wurde Förster Pietzner.

Flugmillionär — aus Posen gebürtig.

Mit der Ankunft des planmäßigen Lufthansa-Streckenflugzeuges Athen—Berlin auf dem Flughafen Tempelhof erreichte vor einigen Tagen ein weiterer Flugzeugführer der Deutschen Lufthansa, Flugkapitän Edmund Kinne, eine Million Flugkilometer im planmäßigen Luftverkehr.

Flugkapitän Kinnes Werdegang ist dadurch interessant, daß er im Gegensatz zu den bewährten Kriegsfliegern aus der Segelfliegerei kommt. 1923 begann der 1901 in Posen geborene Kinne auf der Wasserkuppe mit dem Segelfliegen, um zwei Jahre später zur Motorfliegerei überzugehen. 1927 kam er zur Deutschen Lufthansa, wo er auf einer Junker W 33 mit die ersten Nachtflüge nach Königsberg und London durchführte. Allein eine halbe Million Flugkilometer hat er im Nachtflug zurückgelegt. Im besonderen Maße flog Flugkapitän Kinne auf den Lufthansastrecken von Berlin nach Warschau, Athen, Paris und London; auch an den ersten Versuchsflügen nach Kairo war er beteiligt. Namens der Deutschen Lufthansa wurde ihm bei seiner Ankunft in Tempelhof ein Blumenstrauß und die Millionärsnadel überreicht.

*

Elli Beinhorn — glückliche Mutter.

Die bekannte Fliegerin Elli Beinhorn, die Frau unseres erfolgreichen Rekordfahrers, eBrnd Rosemeyer, ist heute früh um 7,15 Uhr in einer Klinik des Berliner Westens von einem Jungen entbunden worden. Der jungen Mutter geht es gut.

Schon kurze Zeit nach der Geburt haben wir Bernd Rosemeyer telephonisch in der Klinik sprechen und ihn beglückwünschen können, und aus seiner Stimme klangen der ganze Stolz und die Freude des jungen Vaters. „Ja", meinte Bernd Rosemeyer, „ein strammer Bernd ist da, und wir beide sind selbstverständlich furchtbar glücklich!"

*

Flugkapitän Melitta Schiller.

Der Reichsminister der Luftfahrt hat am 9. November 1937 der Flugzeugführerin Dipl.-Ing. Melitta Schiller den ehrenvollen Titel Flugkapitän verliehen.

Seit einem Jahr steht Frau Schiller in den Diensten der Askania-Werke, wo sie mit der Durchführung schwieriger mathematischer und fliegerischer Sonderaufgaben betraut ist. Frau Schiller hat 1927 ihr Diplomexamen in technischer Hinsicht an der Technischen Hochschule in München bestanden und war dann als Ingenieur bei der Hamburgischen Schiffsbau-Versuchsanstalt und amtlichen Versuchsanstalt für Luftfahrt tätig. Dort begann sie 1929 außerhalb ihrer Dienstzeit mit der Ausbildung als Flugzeugführerin, die sie in einigen Jahren mit eiserner Energie vollendete. Sie ist die einzige Frau Deutschlands, die im Besitz sämtlicher Flugzeugführerscheine für alle Klassen von Motorflugzeugen, für Kunstflug, Segelflug und Segelkunstflug ist.

Deutsche Bühne Bromberg:

„Die Räuber".

In dem jüngsten Programmheft der „Deutschen Bühne", das uns am letzten Sonntag in die Hand gedrückt wurde, lesen wir über die Gründung dieser Kulturstätte, die schon heute für unsere abgetretene und doch mit der geistigen Entwicklung des Gesamtvolks eng verbundene Volksgruppe ein geschichtlich geadeltes Kulturgut ist, folgenden Absatz:

„Unsere „Deutsche Bühne Bromberg" wurde vor achtzehn Jahren in dem Augenblick geboren, als ein paar Menschen, besessen vom Trieb zum Schauspielen, nach der Schließung des Deutschen Stadttheaters die große Chance des inneren Glücks ergriffen und sich ungerufen, mutig vor die theaterverwaisten Volksgenossen stellten, und damit sagten: „Da sind wir! Und daß ihr es gleich wißt, so lange wir hier sind und bleiben dürfen, so lange werdet ihr uns nicht los. Wir haben den Befehl in uns, Menschen auf der Bühne darzustellen, und wir gehorchen ihm!" Hier stehen wir, wir können nicht anders. Helft uns!"

Damals — im Herbst 1920 — standen an der Spitze des Spielplans Schillers „Räuber". In der Zwischenzeit, die kleine Mädchen zu großen und Buben zu richtigen Kerlen heranwachsen ließ, wurden die „Räuber" wiederholt gespielt. Und auch gestern, bei der Jubiläumsaufführung vom 14. November 1937, ging der Vorhang vor ihrem Lager auf. Dem gelben Theaterzettel aber wurde mit berechtigtem Stolz an den Kopf geschrieben: „Zur Feier des siebzehnjährigen Bestehens der Deutschen Bühne und zur Feier der Wiederkehr von Schillers Geburtstag, als 1435. Aufführung seit Gründung der Bühne."

So steht es in großen Lettern da, ein großartiges, unverfälschtes Selbstzeugnis, — als Andeutung der nahezu anderthalb Tausende von Abenden und Nachmittagen, an denen im „Elysium" gespielt wurde, der Tausende von Nächten, die vom Eifer und Opfersinn der Proben erhellt waren, als dankbare Quittung für die wechselnden Spieler, die hier lernten, wuchsen, Großes leisteten und immer wieder gaben, tausendmal und mehr, was die Deutschen draußen vor den Toren stärken konnte, was ihr Herz begehrte, was Sinne und Seelen für Werk- und Feiertage reifen ließ.

Aber neben der hohen Zahl der Spieljahre und der weit höheren der Aufführungen wird an Schillers Geburtstag erinnert. Die Bühne hat manchem Dichter zu seinem Jubiläum gehuldigt, auch dem großen Goethe, dessen hundertjähriger Todestag anderswo vielleicht prächtiger, nirgendwo aber als hier mit solcher Hingabe und innerer Anteilnahme gefeiert sein dürfte. Doch Schiller feiert man nicht nur alle Jubeljahr, sondern jahraus, jahrein in jedem November. Er ist der eigentliche Patron des Hauses. Es gibt wohl kein Schauspiel und auch kein Trauerspiel seines reichen Erbes, das nicht in unserem „Elysium" nachgelebt und nachgesprochen wurde. Am Anfang und am Ende der inhaltsschweren, wahrhaft dramatischen siebzehn Jahre aber steht sein erstes Werk, stehen „Die Räuber". Und das nicht ohne inneren Grund.

Der Karlsschüler, der dieses Stück vor 156 Jahren heimlich, beim Krankenlicht, zeitweise unter der Bettdecke schreiben mußte, der zum ersten Mal seine engsten Freunde auf einer Waldhöhe bei Stuttgart heimlich davon kosten ließ hat in einer Vorrede bekannt, daß er sein Werk, in dem er „das Laster stürzen, Religion, Moral und bürgerliche Gesetze an ihren Feinden rächen" wollte, weniger für die Bühne als für den Leser geschrieben hätte. In unserer Brahestadt haben wir es angesichts der Bühne gelesen, haben wir uns von der Spielgemeinde packen lassen, und dann immer wieder vor uns selbst und vor anderen bezeugt, daß selten eine Dichtung so ganz mit Blut und vollen Sinnen geschrieben wurde, wie gerade diese — „Räuber!"

Wir kannten die falsche Propaganda, die abgefeimte Bosheit und die große Intrige, in der uns der Verschwörer Franz Moor gewissermaßen als Symbol einer Weltverschwörung erscheinen mußte. Wir waren aus dem Großen Krieg gekommen und hatten vielleicht als einzig gutes Andenken das Bewußtsein um die Notwendigkeit der „Kameradschaft" mitgebracht in eine zerbrochene, zerrissene, umgestürzte und umstürzlerische Welt. So haben wir schon damals vor 18 Jahren nicht anders als heute von Mannesehre und -treue unendlich viel gehalten. Münzen, die außer Kurs geraten, werden doppelt gewertet. Die Räuberbande des Karl Moor hat nun gewiß mancherlei auf dem Kerbholz, aber neben den dunklen Schatten leuchtet, besonders in dem Führer dieser Rächer nach eigenem Gesetz in den prächtigen Kameraden Schweizer und Roller, hell und klar der Glanz der Bundesehre, die Treue der Blutsbrüderschaft. Von dieser Truppe spricht Schiller in seiner Eigenbeurteilung: „Eben dieses eigentümliche Korpus, das sie der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber formieren, seine Beschränkungen, seine Gebrechen, sein-

Aus Stadt und Land.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit leichter Niederschlagsneigung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Veränderungen in der Starostei.

Der bisherige hiesige Vizestarost Józef Robakowski ist zum Starosten in Zempelburg ernannt worden. Herr Robakowski, der sich in weitesten Kreisen großer Wertschätzung erfreute, wurde im Jahre 1898 als Sohn eines Landwirts im Kreise Soldau (Działdowo) geboren. Er nahm als Freiwilliger 1918 an der Verteidigung Lembergs und an den Kämpfen an der litauisch-weißrussischen Front teil. Nachdem er an der Posener Universität sein Studium mit dem Magisterexamen abgeschlossen hatte, trat er 1928 die Verwaltungslaufbahn an und zwar im Wilnaer Wojewodschaftsamt. Vom Januar 1930 bis Mai 1932 versah er den Posten eines Vizestarosten in Bromberg, Wirsitz, Schwetz und Tuchel. Auf eigenen Wunsch verließ er den Staatsdienst, um sich in dem Organisationsrat der Polen im Ausland (dem heutigen Weltverband der Auslandpolen) zu betätigen. 1934 wurde er vom Außenministerium zum Handelsreferenten des polnischen Konsulats in Antwerpen ernannt, von wo er 1936 zunächst in die Zentrale des Außenministeriums berufen wurde, um am 1. Juni 1936 den Posten des hiesigen Vizestarosten zu übernehmen.

An Stelle des Starosten Robakowski wird der bisherige Referendar für die sozialpolitischen Angelegenheiten, Edmund Nowakowski, den Posten des Vizestarosten übernehmen. Vizestarost Nowakowski ist in Berlin geboren, besuchte in Gnesen das Gymnasium, um dann an der Posener Universität zu studieren. Nachdem er das Magisterexamen bestanden hatte, trat er in den Staatsdienst ein.

Der Verein deutscher Ruderinnen

veranstaltete am vergangenen Sonnabend in dem festlich geschmückten Saal des Ruder-Clubs „Frithjof" einen Bunten Abend, der sich eines außerordentlich guten Besuchs erfreute und als voller Erfolg in die Vereinsannalen eingehen wird. Die Vereinsführerin, Frau Kopp, hielt eine Ansprache, in der sie betonte, daß der Verein es sich diesmal zur Aufgabe gemacht habe, zu beweisen, daß außer der sportlichen Betätigung auch eine fröhliche Geselligkeit Platz in den Reihen der deutschen Ruderinnen habe. Die Rednerin gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die Veranstaltung dazu beitragen möge, dem Verein neue Mitglieder zuzuführen. Im weiteren wurde in großen Zügen die Vereinsgeschichte geschildert, aus der hervorging, daß durch echte Kameradschaft und Liebe zum Sport auch mit geringen Mitteln etwas geschafft werden kann. Fräulein Brigitte Krüger sprach sodann in ausführlicher Weise über die Bedeutung des Sports für die Frau und fand ebenso wie ihre Vorgängerin starken Beifall für die inhaltsreichen Ausführungen.

Dann setzte das fröhliche Programm ein, dessen einzelne Nummern von Fräulein Zimmer humorvoll angekündigt wurden. Es würde zu weit führen, all die netten Einfälle und reizenden Darbietungen einzeln zu erwähnen, jedoch muß gesagt werden, daß sie sämtlich stärksten Beifall und viel Heiterkeit auslösten. Die gute Stimmung steigerte sich immer mehr nud bewies, daß die Ruderinnen, zu recht ihre Gäste aufgefordert hatten „Wir laden Sie ein, mit uns fröhlich zu ein".

Nach Abwicklung des Programms setzte der allgemeine Tanz ein, der die Anwesenden noch einige Stunden in bester Stimmung beisammenhielt.

---

§ **Die Bureaus des Deutschen Generalkonsulats in Posen und der Deutschen Paßstelle in Bromberg** sind am 17. November aus Anlaß des Buß- und Bettages geschlossen. Es ist jedoch Gelegenheit geschaffen, in besonders dringenden Fällen Sichtvermerke zwischen 10 und 11 Uhr zu erhalten.

§ **20jähriges Dienstjubiläum.** Am 15. November sind es 20 Jahre her, seit Fräulein Elisabeth Liedtke als Stütze in den Dienst der Frau Poll trat. Zwei Jahrzehnte hindurch hat sie sich als treue Hausangestellte bewährt und mit der Familie Poll Freude und Leid geteilt, ihr in guten und schlimmen Zeiten die Treue gehalten.

§ **Mißglücktes Gastspiel.** Am 9. Oktober d. J. wurde, worüber wir seinerzeit berichtet hatten, in die Wohnung des hier, Orla (Adlerstraße) 17, wohnhaften pensionierten städtischen Beamten Teodor Remian ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Während der Wohnungsinhaber sich gegen 8 Uhr auf den Markt begab, hatten zwei Einbrecher die Gelegenheit benutzt, um mit Hilfe von Dietrichen in die Wohnung einzudringen. Remian, der jedoch bald darauf zurückkehrte, konnte die Tür, die die Spitzbuben von innen verriegelt hatten, nicht öffnen. Die von ihm sofort benachrichtigte Polizei drang gewaltsam in die Wohnung ein und konnte einen der Einbrecher, den 27jährigen Kazimierz May, der sich unter dem Bett versteckt hatte, festnehmen. Seinem Komplicen, dem 26jährigen Adam Lewandowski, war es gelungen, in einer waghalsigen Kletterpartie vom Fenster des dritten Stockwerks aus die Flucht zu ergreifen. In der Wohnung selbst hatten die Einbrecher aus den Schränken und Schubfächern die Sachen herausgeworfen und auch bereits zwei Herrenmäntel, sowie Schmuckgegenstände im Werte von etwa 400 Złoty zum Mitnehmen zusammengepackt. May und Lewandowski, der einige Tage später in Posen verhaftet werden konnte, hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagten geben vor Gericht an, daß sie ständig in Posen wohnen und am Tage vor dem Einbruch nach Bromberg gekommen waren. Die Nacht über hatten sie im Freien zugebracht und waren am nächsten Morgen direkt nach der Adlerstraße gegangen, um in die Wohnung des Remian einzubrechen. Lewandowski hatte zum Schein mit Schreibmaterialien gehandelt. In beiden Angeklagten handelt es sich um berufsmäßige Einbrecher, die, wie aus dem Strafregister hervorgeht, eine reiche kriminelle Vergangenheit aufzuweisen haben. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je 1½ Jahren Gefängnis.

Wer tief verwundet ist von den Geschossen des Schicksals, der mag auf die majestätischen Höhen der Berge und die ungebändigten Wogen schauen und lernen, daß man mit der Weichheit nicht durchkommt und daß Kraft die Losung des Lebens ist.

Friedrich Theodor Vischer.

---

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist am Sonnabend mittag der 20jährige Schlosser Bernhard Pasiński, Ugory (Weidenstraße) 14. Ein Stück Eisen, das ihm an den Kopf flog, verletzte ihn nicht unerheblich. — Der in der Oberförsterei Schönhagen beschäftigte 57jährige Arbeiter Franciszek Pelpliński, Mokra 13, zog sich bei der Arbeit mit der Axt eine schwere Handverletzung zu, so daß er sich ins Städtische Krankenhaus begeben mußte. — Schließlich verunglückte am gleichen Tage der 44jährige Arbeiter Franciszek Ciszowski, Stara Szkolna (Alte Schulstraße) 13. Ihm flog während der Arbeit ein Stück Eisen derart gegen das rechte Bein, daß auch er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde.

§ **Von einem Wagen erfaßt und umgerissen** wurde der 45jährige Tischler Kazimierz Kasprowicz, Nowa (Neue Straße) 13. Bei dem Unglück, das sich in der Jagiellońska (fr. Wilhelmstraße) ereignete, erlitt der Genannte nicht unerhebliche Kopf- und Beinverletzungen.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum Sonnabend bei dem Landwirt Jan Kowalski in Slesin durch ein Fenster in die Wohnung ein und stahlen Garderobe im Werte von 1500 Złoty.

§ **Einen guten Griff** machte ein Kriminalbeamter, als er auf dem hiesigen Bahnhof einen jungen Mann festnahm, bei dem nicht weniger als 1050 Złoty vorgefunden wurden. Im Verlaufe des Verhörs stellte sich heraus, daß der hoffnungsvolle Jüngling, der aus dem Kreise Stargard stammt, seinem Vater das Geld gestohlen hatte, um eine Reise um die Welt zu machen.

§ **Neue Uniformen** erhielt die Sanitätsmannschaft der hiesigen Rettungsbereitschaft. Auf den runden Tellermützen ist ein kleines rotes Kreuz angebracht.

§ **Zu einem Unfall,** der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, kam es auf der Brücke in der Wrocławska (Schickstraße). Ein Ziegeleiwagen erlitt einen Radbruch und blieb auf der Mitte der Brücke stehen. Ein Lastauto, das an dem Wagen vorbei wollte, mußte zum Teil den Bürgersteig benutzen, wobei einige Bohlen einbrachen und das eine Hinterrad des Autos steckenblieb.. Erst eine teilweise Entladung des Autos ermöglichte die Weiterfahrt.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 12. November. Der Altsitzer Ziętak aus Netzheim (Walownica) fiel vor einigen Tagen vom Wagen und verstauchte sich sämtliche Glieder. Er mußte ins Schubiner Krankenhaus eingeliefert werden. — Beim Radfahren brach sich ein 11jähriger Knabe aus Netzheim (Walownica) das Bein. Er wurde ebenfalls ins Schubiner Krankenhaus eingeliefert.

ss **Mogilno**, 13. November. Von der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts wurde der vorbestrafte Tomasz Nadolski aus Wójcin wegen tätlichen Angriffs auf den Förster Mucha in der Oberförsterei Miradz zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

y **Netzort** (Przyłękie), 13. Novemberg. Das Fest der Goldenen Hochzeit konnte das Jubelpaar Franz Fandrey und seine Ehefrau Hermine geb. Krüger in körperlicher und geistlicher Frische feiern. Das Jubelpaar wurde in der Cieler Kirche von dem dortigen Ortspfarrer eingesegnet. Der Jubilar zählt 73 Jahre und die Jubilarin 74 Jahre; von den sieben Kindern ist ein Sohn im Weltkrieg gefallen.

& **Posen** (Poznań), 12. November. In der Fabrikstraße in Wilda wurde der in dieser Straße wohnende Elektrotechniker Maksymilian Molik nachts von den beiden Arbeitern Theodor Klamereck und Stanisław Wilczak und dem Tischler Kasimir Gajowy um Geld zu Schnaps angesprochen, und als er ihre Forderung ablehnte, durch fünf Messerstiche in den Rücken schwer verletzt. Darauf drangen die Täter in die Gastwirtschaft von Jan Zieliński in der fr. Blücherstraße ein, zertrümmerten einen Teil des Lokals, brachten dem Gastwirt eine Kopfverletzung bei und verschwanden unter Mitnahme mehrerer Flaschen Schnaps. Sie wurden aber verfolgt und festgenommen.

Der 31jährige Kreisausschußbeamte Leszek Bicz wurde in seiner Wohnung das Opfer einer Gasvergiftung, die er selbst dadurch verursacht hatte, daß er den Gaskocher nicht dicht genug geschlossen hatte. — Dem bei der Firma „Matra" in der ul. Dąbrowskiego beschäftigten Arbeiter Antoni Zgrabka wurden beim Holzsägen zwei Finger der rechten Hand abgesägt.

Der fr. Pionierstraße 8 wohnhafte 40jährige Kaufmann Theodor Kaluża verübte am Mittwoch nachmittag im Eichwalde aus unbekannter Ursache Selbstmord durch Erschießen.

---

z **Pakosch** (Pakość), 14. November. Während einer Versammlung im Gasthaus zu Szczepanowo kam es zu einer Schlägerei, wobei der Landwirtssohn Anton Budziński derartig verprügelt wurde, daß er bewußtlos liegen blieb. Ein gewisser Małoj erhielt Messerstiche. Beide Schwerverletzten mußten dem Krankenhaus überführt werden.

S **Samotschin** (Szamocin), 13. November. Der Vieh- und Pferdemarkt am Dienstag war mit ca. 300 Stück Rindvieh und ca. 100 Pferden beschickt. Da wegen des Posener Viehmarkts weniger auswärtige Käufer erschienen waren, waren die Preise niedriger als sonst. Dazu kam noch, daß das Angebot bei weitem die Nachfrage überstieg. Auf dem Pferdemarkt war gutes Material fast gar nicht zu finden.

In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe durch ein Fenster Eingang in das Schlachthaus, erbrachen die Vorhängeschlösser und nahmen aus der Kühlhalle zwei Rinderviertel, welche den Fleischern Wruck und Nowacki gehörten, mit.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 13. November. Die hiesige Evangelische Frauenhilfe versammelte sich kürzlich im hiesigen Pfarrhaus zu einem Vortragabend, bei dem Schwester Kartmann über Zweck, Ziel und Arbeitsweise des seit etwa 10 Jahren in Posen bestehenden Vereins „Heimkehr" sprach. Der Verein tut seinen Dienst im engen Zusammenschluß mit dem Verein der Freundinnen junger Mädchen, der auch eine kleine Heimstätte in Posen hat, und mit dem Evangelischen Erziehungsverein, der in Posen ein Kinderheim unterhält. Die Vortragende batt die anwesenden Frauen, auch in ihrem Umkreis für vorhandenes Elend und ähnliche Nöte die Augen offen zu halten und helfend einzugreifen.

+ **Wissek** (Wysoka), 13. November. Die hiesige Ortsgruppe des Wirtschaftsverbandes hielt kürzlich ihre Generalversammlung ab, an der Hauptgeschäftsführer Schramm-Bromberg und Geschäftsführer Neumann-Wirsitz teilnahmen. Der Hauptgeschäftsführer hielt einen Vortrag über die Lage des Handwerks. Im Mittelpunkt der Ausführungen stand die Notwendigkeit der fachlichen Fortbildung der Handwerker. Zunächst soll nach einem Beschluß der Versammlung ein Kursus für Handwerksbuchführung stattfinden. Darüber hinaus sollen regelmäßige Fortbildungsabende stattfinden, in denen interessierende Fachfragen durchberaten werden sollen. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Max Werdin als Obmann, Max Wolfram als stellv. Obmann, Methner als Kassierer und Otto Steinke als Beisitzer. An der Stelle des ausgeschiedenen Willi Lange wurde Erich Dobberstein als Beisitzer gewählt.

ss **Wreschen** (Września), 11. November. Als der hiesige Getreidekaufmann Wojciech Szczerkowski am Dienstag um 6 Uhr abends mit dem Autobus aus Gnesen in Wreschen eintraf und er sich sofort in seine in der Warschauerstraße gelegene Wohnung begab, wurde er im Hausflur von zwei Banditen überfallen. Einer derselben faßte ihn bei der Kehle und versetzte ihm einen Stoß in den Unterleib, während ihm der andere Täter 3300 Złoty Bargeld aus der Tasche raubte. Die beiden Räuber entkamen unerkannt.

Wasserstand der Weichsel vom 15. November 1937.

Krakau — 2,23 (— 2,11), Zawichost + 2,34 (+ 1,52), Warschau + 0,82 (+ 0,72), Płock + 0,36 (+ 0,28), Thorn + 0,12 (+ 0,02), Fordon + 0,12 (+ 0,05), Culm — 0,00 (— 0,08), Graudenz + 0,12 (+ 0,10), Kurzebrack + 0,26 (+ 0,22), Pieckel — 0,36 (— 0,39), Dirschau — 0,56 (— 0,58), Einlage + 2,20 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,48 (+ 2,46). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Gefahren, alles lockt uns näher zu ihnen ... Je entfernteren Zusammenhang sie mit der Welt haben, desto näheren hat unser Herz mit ihnen ..." Ja freilich, ein „eigentümliches Korpus" sind auch wir Deutsche hier zu Lande gewesen und geblieben. Keine Räuber, auch keine Verschwörer, auch nicht „verlottert" (wie vor wenigen Tagen von einem ahnungslosen Buben behauptet wurde!), aber doch Verschworene, die nach vielen Seiten hin zu kämpfen haben, nur — im Unterschied zu den „Räubern" — mit legalen Mitteln und ohne den bei Schiller erkennbaren Widerspruch von Ziel und Weg der Tat, aus dem die drei Verzweiflungen des Räuberhauptmanns Karl Moor entstehen, zuletzt sein erschütterndes Selbstgericht: „O über mich Narren, der ich wähnte die Welt durch Greuel zu verschönern und die Gesetze durch Gesetzlosigkeit aufrecht zu halten ... Da steh' ich am Rand eines entsetzlichen Lebens und erfahre nun mit Zähneklappern und Heulen, daß zwei Menschen wie ich den ganzen Bau der sittlichen Welt zugrunde richten würden." Diese Erkenntnis am Ausgang einer Tragödie der unbeherrschten Triebe wird ein Erziehungsmittel zur beherrschten Leidenschaft und damit ein kostbares Rezept zum Reifwerden gerade der Besten unserer Jugend. Wie denn überhaupt „Die Räuber" des jungen Schiller ganz und gar für die Jungen der Nation geschrieben sind.

*

Die Aufführung vom 14. November 1937 stand, wie die Deutsche Bühne überhaupt, unter dem Zeichen des Planeten Willi Damaschke. Sein Franz Moor war — wie immer — eine starke, abgerundete Leistung. Neben ihm standen in vollem Licht, den Ringen eines Planeten vergleichbar, Charlotte Damaschke als unglückliche Amalia und Hans Damaschke, der gleichbegabte Sohn, mit funkelnden Augen als heißblütiger Roller. Arthur Sonnenberg spielte den Räuberhauptmann Karl mit viel Einfühlungsgabe und Bewegung. Er war am größten, wenn er am herbsten erschien.

Der alte Graf wurde von dem jungen Willi Butz würdig charakterisiert. Auffallend gut war der Schweizer von Bernhard Mutke, der für die Zukunft besonders viel zu versprechen scheint. Den Spiegelberg von Herbert Samulowitz kennen wir. Er war ganz ausgezeichnet in Spiel und Wirkung! Aber auch die anderen „Libertiner" (das sind: Anhänger einer freieren Geistesrichtung), die nachher Banditen wurden, standen trefflich ihren Mann und brachten e/oft zu einem warm empfundenen Gemeinschaftsspiel. Hier sind nebeneinander Kurt Woldt, Harald Popitz, Paul Splitt und Hermann Mey ehrend zu nennen, der den Böhmen Kosinsky gab.

Kurt Jeske bewährte sich als Hermann, der die schwierige Rolle eines wiedergutmachenden Schurken zu bestehen hat. Erich Uthke begeisterte das Publikum durch eine heuchlerische Rechts- und Kapuziner-Predigt. Der alte Diener Daniel fand in Max Genth einen tüchtigen Vertreter. Als zweiter Diener war Wilhelm Nicklaus beschäftigt. Für die Inspektion zeichnete Rudolf Engelhardt. Die Spielleitung lag in den Händen von Willi Damaschke (wir sagten: Planet — und das sagt genug!)

Eingeleitet wurde die Jubiläums-Aufführung durch einen Vorspruch, verfaßt und gesprochen von Clemens Conrad Rößler, dem Dichter unserer Heimat. Dieser Vorspruch war sehr gut. Wir kommen noch auf ihn zurück.

. St.

Ihre Vermählung geben bekannt

Herbert Mayer
Lina Mayer
geb. Rauhut

Sypniewo, k. Więcbork, November 1937. 7483

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir allen Gratulanten unseren

herzlichen Dank.

Johann Blenkle und Frau.

Trzeciewiec, 7. November 1937. 7488

Ich verreise
vom 18. bis 25. November 3826
Dr. Gerdom,
Gdańska 22.

MÖBELSTOFFE
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
Gdańska 78 Tel. 3782

Nähmaschinen repariert sachgemäß und billig **Kuberek, Długa 68.** 7181

Die größte Auswahl in

eisernen Dauerbrandöfen

in moderner und einfacher Ausführung finden Sie in der Firma 690

Julius Musolff T. z o. p.
Bydgoszcz, Gdańska 7. Tel. 1650 u. 3026.

Offeriere: **Täglich frische Schnitt-Blumen, Sträuße, Kränze usw. Zum Totenfest** werden **Bestellungen** in Nota genommen. **Großblumige Chrysanthemumblüten auch für Blumengeschäfte.** 7484
R. Haedeke, Chełmża, pow. Toruń.

Heirat

Akad. gebild. Landw., Anfg. 3 . gr. u. schlank, 25000 Zł. Verm., wünscht Bek. mit sol. Mädch. zw.

späterer Heirat

am liebst. Einheir. Zuschriften (streng diskr.) unter **H** 3814 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Müller, 32 J., evgl., gute Erschein. strebsam und solide, 7000 zł Barvermögen, **sucht Damenbekanntsch. m. Vermög., zw. Heirat** u. Gründung ein. Existenz. Einheirat in Mühlengrundstück bevorz. Angeb. u. **S** 3844 an die Gschst. d. Ztg.

Witwer 59 J. alt, ev., mit 100 Mg. schuldenfreiem Privatgrundstck, **sucht Lebensgefährtin** Fräul. oder Witwe ohne Anhang) im Alt. v. 45-55 J. mit 10 000 zł Vermög. Off. u. 10000 a. d. Gst. d. Zt.

Geldmarkt

5—6000 Złoty

zur Ablös. ein Hypoth zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück gesucht. Off. unter **P** 3842 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

15—20 000 Zł.

zu angem. Zinsf. gegen hypothek. Sicherh. auf erstklass. Geschäftsgrdst. in Bydgoszcz v. Selbstgeb. ges. Verm. verbet. Offerten unter **K** 3823 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Jüngerer, flotter

Manufakturist

mit beendeter Lehrzeit **als Verkäufer gesucht.** Poln. Sprachkenntnisse unbedingt erwünscht. Bewerbungen m. ausführlichem Lebenslauf, Lichtbild. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **R 7469** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Schmiedegesellen

im Kutschwagenbau u. Hufbeschlag firm, für Dauerstellung sucht **E. Orlikowski,** Wagenbau **Chełmno,** Pomorze.

Gesucht wird ein zuverlässiges deutsches

Kinderfräulein

zu 3 kleinen Kindern. Kenntnisse im Nähen und Glanzplätt. erwünscht. Sichere Empfehlungen erforderlich. 7445
Baronin Hahn, Maj. Zawierz, Słobódka - Zawierska, pow. Brasławski, ziemia Wileńska.

Für die Herbst- u. Wintersaison letzte Neuheiten eingetroffen!

Herrenstoffe, Damenstoffe in Wolle u. Seide Wäschestoffe, Flanell, Inletts, Bettdecken, Gardinen usw. empfiehlt in reicher Auswahl und zu Konkurrenzpreisen

Skład Ludowy **E. Preiss**
Długa 19 Bydgoszcz, Pl. Wolności 1
6805

Sämtliche 7099

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Gdańska 62. Tel. 2229. 3694

Elektrische Lichtanlagen
auf 10 Monatsraten führt aus
Kurt Marx,
konzessionierte Firma für Elektro- u. Radiotechnik,
Bydgoszcz, Nowodworska 51. Tel. 1476. 6111

Junger Müllergeselle für Dampf- u. Wassermühle sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen an **M. Goertz, Lembarg** poczta Konojady-Pom.

Gesucht in Dauerstell. zum 1. 4. 38 oder früher ein **Viehfütterer,** der Melker oder Schweizer ist, zu ein. Herdebest. von 120 Stück mit Ochs. Brenn., Schlemp., Wasserleit., elektr. Licht und Kraft. Beding. absol. ehrlich., ruh. Char., 2 starke Gehilf., mögl. eig. Kräfte. Fern. ein energ., ehrl. tücht., verheirat. **Vogt,** wenn mögl. m. Scharw. Mld. m. Zeugnisabschr., Adress. früher. Chefs, Lohnford. unt. **T 7485** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle

m. all. Masch. vertr., 6 J. i. Fach, 1 J. selbst. gearb., sucht von sofort od. spät. **Dauerstellung.** 3845
August Horstmann, Kłodzin, p. Łopienno, pow. Wągrowiec.

Tüchtiger

Bäckergeselle

sucht von sof. od. später **Stellung.** Off. u. **B** 7332 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizer, Melker,

ledig, sucht Stellung v. 1.12.37, zu 15—20 Milchkühen **B. Cieplinski,** b. Borcherding, 3839
Pruszcz, pow. Swiecie.

Schneiderin

sucht Beschäftigung 3818
Toruńska 12, Whg. 1.

Evgl. Dame, 31 Jahre, in allen Zweig. eines großen Landhaushalts erfahren, **sucht** ab 1. 1. oder später **Stellung** als

Hausdame

in nur gutem Hause. Offerten unter **N** 3835 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres, junges **Mädchen** **sucht Stellung** im Geschäft, Haushalt od. bei Kindern. Zeugn. vorh. Off. unt **O** 3840 a. d. G.

Suche Aufwartung Szczecinska 10, Block C. m. 10. 3817

Stellengesuche

Gelernter

Förster u. Gärtner

9 Jahre Praxis, firm in Forst **u.** Jagd, sucht ab 1. 1. 38 Stellung. Offerten unt. **B 3738** an die Gschst. d. Z. erb.

Gärtner — Förster

verh., dt.-poln., sucht Stellung auch als Rechnungsführer, Beamter usw., eigene Waffe u. Waffenschein. 7188
Berufshilfe, Bydgoszcz, Gdańska 66. I.

Gutsgärtner

30 Jahre alt, ledig, mit allen Arbeit gut vertr., **sucht** mit gut. Zeugniss. u. Empfehl. von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **P 3716** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Verheir. Gärtner

evgl., 27 J. a., mit 11 j. Prax., bewand. i. Topfkult., Treibhaus-, Frühbeetbetr., Gemüse- und Obstbau, Parkpflege u. Bienenz., m. gut. Zgn., **sucht** vom 1. Januar 38 oder später **Stellung.** Offerten unter **W 7312** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner

sucht, gestützt auf gute Zeugn., von sofort od. 1. 12. 37 **Stellung.** 7415
W. Schiefelbein, Suchorecz, p. Zalesie, pow. Szubin.

Wo kann junger **Friseurgehilfe Damen-Frisieren erlernen?** Off. unt. **L** 3762 an die Gst. d. Ztg.

Müllergeselle

27 J. alt, **sucht** v. gleich oder später **Stellung** (Wasser- oder Dampfmühle bevorz.). Gute Zeugn. vorhand. Näh. auf Anfrage. Gefl. Zuschriften unter **R 7387** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Achtung! 3816

Preiswert zu verkaufen i. Kirchdorf, Kr. Tczew, **große Gastwirtschaft m.** Saal u. Kolonialwar.-Gesch., 66 Morg. Land u. allem Invent. Zahl. Polen od. Freist. Außerdem **mehrere Zinsh.,** 3-Familienh., i. Zoppot m. Auszahl. in Polen. Näh. Frau **M. Röseler, Zoppot,** Adolf Hitlerstraße 758 b. Tel. 51549.

Landgut, 7454
135 Mrg. Rübenboden, neue Gebäude, komplett 50 000, Anzahlg. 35 000.

Landgut,
180 Morgen Weizenboden, komplett 60 000.

Landgut,
625 Morgen Rübenboden, 230 000.

Geschäftshaus,
Kolonialwaren - Eisen - Getreide - Kohlen - Baumaterialien, deutsche Gegend, m. Ware 45 000.

Güter - Agentur Kwiatkowski,
Poznan, Tel. 23-31, Działynskich 10, W. 6.

Gutgehd., eingeführtes **Manufaktur-, Konfektions- und Kurzwarengeschäft,** in bester Lage der Stadt (Kreisst. Pos. zu verkaufen. Offerten unter **L 3827** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

„Austro-Daimler"
6 Zyl. Limousine, 7 Sitzer, 60 000 km., vollständig überholt, so gut wie neu. Preis 6 000,— zł 7140
zu verkaufen.
Młyny Lubickie Sp. z o. o. Toruń, Kopernika 10.

Für Landwirte, die nach Danzig übersiedeln wollen oder andere!
Umständehalber verkaufe meine 7486
Silberfuchsfarm
oder einzelne Zuchttiere.
Mantzke, Danzig - Oliva, Zimmerstraße 1.

Rückwanderer von Deutschland (Dresden)
nach Polen sucht mit Rückwand. nach Deutschl. in Verbind. zu tret. Zum sofort. Tausch biete ca. 18 000 Rm. in Goldpfandbr. und seit 1910 besteh. Grossogesch. (Papier, Ansichtspostkart., Kunstdr., Bild. mit u. ohne Rahm., Schulartik. u. ähnl., sowie Wohnungseinr.-Gegenstände).
7452 **Adolf Brückner, Dresden-A,** Struvestr. 16.

Tausche 7455

ein in **Ostpreußen** gelegenes 500 Morg. großes, gutes, schuldenfreies **Grundstück** gegen ein gleiches od. größ. **Grundstück in Polen.** Angebote erbittet **Güteragent Heinrich Edmann, Neidenburg** (Ostpr., Gerberstr. 3.

Fette Schlachtpferde
transportfähig, kauft ständig **W. Preuß.**
Bydgoszcz, Dworcowa 84, **Tel. 3355.** 7474

2-Zylinder kompressorloser, stehender
Dieselmotor
60 PS., Fabrikat **Motorenwerke Mannheim,** vorm. **Benz,** wenig gebraucht, ab Standort **zu verkaufen.** Angebote unter **F** 5200 an die „Deutsche Rundschau in Polen".

Lieg. Dampfkessel 6 Atm. **Rahm - Wannen.** ☐ **Wasser-Reservoir** 2.00 × 0.75 × 1.45. ○ **Bassin** mit Dampf-Schlange 1.25 hoch, 1 m Φ **Versch. Kupfer-** u. and. **Bassins, Transmissionswelle** 50 mm, ca. 11 m komplett mit Konsolen u. Lagern. **Rundkühler, Milch-Pasteure, Zentrifuge** 2000 Ltr., **Butter-Kneter** zu verkauf. 3834
Gdańska 99, m. 9.

Einen Waggon 30 und 40 mm trockene 7404
Stammware
hat preisw. abzugeben **Fenske, Mühle Gorzalimost,** p. Lniano, Kr. Swiecie. Preis nach Uebereink., Verladestation Tlen.

2-Ztr.-Säcke
verk. **ul. Wileńska 11,** Tel. 35-36, W. 1. 3657

Pachtungen

Ziegelei
zw. Pachtübern. ges. Offerten unter **M** 3832 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng.
an alleinst. Ehepaar zu vermieten. Offert. unt. **E** 3808 a. d. Gst. d. Zeitg.

Wohnhaus 7405
einstöckig, **ul. Urocza Nr. 6 u. 8. preiswert** zu verkauf. Näheres beim **Hausverwalter Majewski, Gdańska 76**

Ein Laden
mit 5 - Zimmer - Wohnung
in dem seit 50 Jahr. eine Fleischerei mit großem Erfolg betrieben wurde, auch für jed. and. Geschäft geeign., da in verkehrsreich. Straße geleg. v. sogleich zu vermieten u. vom 1. April 1938 zu beziehen. Näher. bei Frau **Emma Marquardt, Grudziądz,** Pl. 23 stycznia 27, II. 7467

Bücherei d. Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft
Bydgoszcz, Gdańska 20, Tel. 1034

Zeitschriftenlesezirkel

Bezugspreis für den kleinen Zirkel (10 Zeitschriften) 12.00 zł
„ „ „ großen Zirkel (16 „) 18.00 zł
vierteljährlich. Auch Versand nach auswärts. Anfragen und Anmeldungen erbitten wir bis zum 23. 11. 1937. 3829

Kolonialwar. - Geschäft in gut. Lage, alt eingef., zu verkauf. Preis 750 zł. **Bydgoszcz, Podwale 1.** 3819

Kaufe gebr. **Grammoph.** **Garderobe, Schuhwerk, Möbel, Mastowska, Grunwaldzka 45.** 3821

Eichene Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle, Küchen verkauft billig **Nakielska 15,** Tischlerei. 7444

Singer - Nähmaschine neu, billig, verk. 3831 **Nakielska 3,** Whg. 2.

Alte 7023
Schreibmaschinen
könn. a. neue deutsche umgetauscht werd. bei Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23

Staats-Theater Danzig.
Generalintendant Hermann Merz.
Wochenspielplan v. 15.-21. November 1937

Montag, den 15. November, 19.30 Uhr:
Gerhart Hauptmann: **Der Biberpelz**
Eine Diebeskomödie in 4 Akten

Dienstag, den 16. November, 19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **Die Macht des Schicksals**
Oper in 4 Akten.

Mittwoch, den 17. November, 20.00 Uhr
1. Staatl. Sinfoniekonzert des Staatstheater - Orchesters
Solist: Kammersänger L. Graveure

Donnerstag, den 18. November, 19.30 Uhr:
Charles Gounod: **Faust (Margarethe)**
Große Oper in 5 Akten.

Freitag, den 19. November, 19.30 Uhr:
Charles Gounod: **Faust (Margarethe)**
Große Oper in 5 Akten

Sonnabend, den 20. November, 19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Land des Lächelns**
Operette in 3 Akten

Sonntag, den 21. November, 19.30 Uhr:
Hans Gobsch: **Der andere Feldherr**
Schauspiel in 3 Akten

Der Evangelische Volkskalender
(Diakonissenhaus-Kalender)
1 9 3 8

ist erschienen. Gegen das Vorjahr **vermehrter Inhalt. Zahlreiche Bilder.** Wandkalender. Märkte-Verzeichnisse, Witterungsangaben des Hundertjährigen Kalenders.

Preis: 1.40 zł.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und durch Vermittelung der evangelischen Pfarrämter und Diakonissenstationen von der

Evangelischen Diakonissen-Anstalt
Poznań, Grunwaldzka 49. 6927

Kupfer, Messing und Zinkbleche, 7201
Drähte, Rohre u. Stangen aus Kupfer u. Messing, Lötzinn, Kugellager und alle technischen Artikel
liefert **„TECHNOMETAL",** Bydgoszcz, Dworcowa 47. Tel. 2883.

Tapeten
Große Auswahl
Bydgoski Dom Tapet,
Jezuicka 16. 7117

Eiserne **Bettstellen**
u. Polster-Matratzen für Erwachsene u. Kinder in großer Auswahl zu günstigen Preisen empfiehlt
F. Kreski
Gdańska 9.

Trikotwäsche
für Damen. 3310
Maßanfertigung.
Marta Eisnack,
ul. Król. Jadwigi Nr. 5.

Obstbäume Fruchtsträucher und Stauden
empfiehlt
Robert Böhme,
Sp. z o. o. 6915
Bydgoszcz,
Jagiellonska 16.

Junge Damen, die 7476
Hausnähen
erlern. woll., könn. sich meld. Pomorska 42—8.

Achtung!
Nakło!
Wer schrieb für Paul Fengler im Jahre 1922 poln. Briefe oder weiß davon? Frau Fengler, Nakło, Hallera 4. 7458

Sie sind eingeschaltet
in den Stromkreis der Kunden,
wenn Sie ständig in der
„Deutschen Rundschau in Polen"
inserieren!

Klavierniederlage
Pfitzenreuter, Pomorska 27.
7783

Damen- und Kinder-Garderobe fertigt an gut u. billig **M. Wendt,** Dworcowa 10, W. 6.
3794

Rohrsitz-Stühle
flechten gut u. billig
Grunwaldzka 78. 3739

Selbständ. Tischler, kath., 25 J., dunkelbld., mit gutem Charakter, wünscht die Bekanntschaft eines nett. Fräuleins im Alter von 18 bis 26 J. Vermögen von 2000 zł aufwärts erwünscht. Zuschr. mit Bild unter **R 3843** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Habe gute Partien für Damen u. Herren. **Jureczyk, Bydgoszcz,** Podgórna 7. 3773

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 6490
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus
Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

---

14 Tage
Sprachunterricht
nach der **bewährten** Methode 7406
Toussaint - Langenscheidt
vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. — Volksschulbildung genügt Für jeden geeignet. Hunderttausende aller Berufskreise haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es; versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. **Wir senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos und portofrei zu.** Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf oder zum Abonnement ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt)
K. G./Berlin-Schöneberg 575

Bitte, recht deutlich zu schreiben!

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion der
Sprache, kostenlos un. unverbindlich.
Name:
Beruf:
575
Ort u. Post:
Straße:

2. Blatt **Deutsche Rundschau.** Nr. 262.

Bydgoszcz | Bromberg, Dienstag, 16. November 1937.

Pommerellen.

15. November.

Graudenz (Grudziądz)

Seine 53. Jahreshauptversammlung

hielt der Graudenzer Ruderverein im Gemeindehaus ab. Dem Bericht des 1. Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß der Verein 173 Mitglieder, und zwar 142 Herren und 31 Damen, zählt. Die ruderische Tätigkeit hat im Vergleich zum Vorjahre bei den Herren um 3500 Kilometer zugenommen, während die Leistungen der Damenriege zurückgegangen sind. Insgesamt wurden über 24 000 Kilometer gerudert. Für die besten Einzelleistungen wurden Preise überreicht.

Aus dem Bericht der Trainingsleitung ist zu ersehen, daß der Verein im Berichtjahr sieben Regatten beschickt hat. Die Erfolge dieser Regatten waren vier Siege und mehrere 2. Plätze. In der Wertungstabelle des Polnischen Ruderverbandes steht der GRV an 12. Stelle. Die Kassenlage ist eine geordnete. Die im Voranschlag eingesetzten Zahlen konnten im allgemeinen eingehalten werden. Der Entlastungsantrag für Kassenwart und Gesamtvorstand wurde einstimmig angenommen. In einer eingehenden Vorschau wurden die notwendigen Arbeiten der nächsten Monate behandelt. Das Kastenrudern und Hallenschwimmen soll in dieser Woche beginnen! am 8. Januar 1938 wird das Winter-Vergnügen stattfinden. Von der Versammlung wurde eine Änderung der offiziellen Klubkleidung beschlossen. Die Leitung der Neuwahlen übernahm Herr Karl Meißner. Es wurden wiedergewählt: 1. Vorsitzender Willi Foede, 2. Vorsitzender Adolf Domke, 1. Schriftführer Georg Mischliński, Kassenwart Franz Ertelt, Fahrwart Willi Gramberg, 1. Bootswart Hans Hammler, Hauswart Rudolf Sypli, Trainingsleiter Albert Sawatzki. Neu in den Vorstand wurden gewählt: 2. Schriftführer Willi Witzke, 2. Bootswart Erwin Schmagkowski. Der Posten des Festwarts wurde von Helmut Stasiewski übernommen. *

× **Hoher Besuch in Graudenz zu erwarten?** Einem hiesigen Wochenblatt zufolge soll unsere Stadt am 4. Dezember d. J. die Ehre haben, den Marschall von Polen Śmigły-Rydz in ihren Mauern zu begrüßen. Sein Besuch gelte u. a. dem Zweck der Teilnahme an der Weihe der einem Graudenzer Regiment von der Stadt Graudenz gestifteten Fahne. *

× **Arbeit für die Graudenzer Schuhmacher.** In der letzten Quartalsversammlung der Schuhmacherinnung gab der Obermeister Kaźmiński bekannt, daß der Vorstand einstimmig beschlossen habe, das Mitglied Alojzy Kowalski aus der Innung auszuschließen, und zwar wegen Schädigung der Interessen der Organisation. Ein zur Verlesung gelangter Einspruch des Ausgeschlossenen wurde von der Versammlung abgewiesen. Die Versammlung beschloß, den Haushalt der Innung für 1938 in Höhe von 621 Złoty. Weiter wurde über die Tagung der Schuhmachermeister in der Landeshauptstadt berichtet. Referent Opolski erwähnte die massenhafte Herstellung von Schuhwerk für das Heer, wobei Graudenz die Ausführung von 1000 Paar erhalten soll. Das werde die Arbeitslosigkeit im hiesigen Schuhmachergewerbe beseitigen. Diese Arbeit würden nur in der Innung organisierte Meister erhalten. *

× **Zu wüsten, aufregenden Szenen** kam es in der Nacht zum Sonntag im Restaurant der Witwe Bublitz, Kalinkerstraße (Kalinkowa) 20. Gegen 11 Uhr erschienen im Lokal drei junge Burschen und verlangten ½ Liter Czysta, den sie erhielten. Nach einiger Zeit holten sie wieder ein solches Quantum Schnaps. Als sie dann, gegen 12 Uhr, zum dritten Male kamen und erneut Czysta forderten, wurde ihnen das mit Rücksicht auf ihre bereits vorhandene Trunkenheit zunächst verweigert. Schließlich aber gab der bedienende Schwiegersohn der Witwe doch ihrem Drängen nach und verabfolgte das Verlangte. Bei dieser Gelegenheit betrugen sich die drei jungen Leute recht unangemessen, belästigten die Gäste und rempelten sie an. Die Folge war, daß die Störenfriede aus dem Lokal entfernt wurden. Draußen standen noch 5 bis 6 Burschen, die vereint mit den drei Ersterwähnten die Fensterscheiben des Lokals einzuwerfen begannen. So wurden zunächst die beiden schmalen, hohen Fenster der Restaurantaußentür eingeschlagen. Darauf drängten sich mehrere der Radaumacher ins Lokal, wo sich eine Schlägerei entwickelte. Hierbei wurden Stühle zerbrochen, Flaschen zertrümmert, ein Fenstervorhang zerrissen usw. Von diesem Gastzimmer aus wollten die Täter in die angrenzende andere Lokalstube hinein, das gelang ihnen nicht, da die Tür von innen zugehalten wurde; aber die Glasscheiben dieser Tür gingen ebenfalls in Scherben. Nunmehr versuchten die Tobenden in dieses Zimmer durch die von der Straße aus zu ihm führende Tür einzudringen. Auch hier schlug man die Türscheiben ein, schließlich gelangten sie hinein und setzten das Zerstörungswerk an Stühlen, Geschirr usw. fort. Im ganzen wurden bei dem Krawall 14 Scheiben zerschlagen. Soweit bisher bekannt ist, sollen zwei Personen Verletzungen erlitten haben, die ärztliche Hilfe erforderten. Die benachrichtigte Polizei konnte leider erst erscheinen, als der Vorfall schon beendet war. Ihren Schaden schätzt die Lokalinhaberin auf etwa 400 Złoty. *

t Der **letzte Wochenmarkt** hatte befriedigende Zufuhr, nur Verkehr und Geschäftsgang waren nicht zum Besten. Die Butter kostete 1,40—1,70, Eier 1,40—1,60, Weißkäse 0,10 bis 0,50; Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,24—0,40, Tomaten 0,20 bis 0,25, Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,10, Blumenkohl 0,15 bis 0,50, Rosenkohl 0,20—0,25, Spinat 0,15—0,20, Salat 0,05 bis 0,10, Radieschen 0,10, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,10, Kartoffeln Zentner 2,30—2,50, Pfund 0,03; Gänse 4,00—6,00, Enten 2,00—3,50, Puten 3,00—5,00, Hühner 1,50—3,00, Tauben Paar 0,70—0,80; Hasen 2,50—3,00, Wildenten 1,30—2,00, Fasanen 2,00—2,20, Rebhühner 0,90—1,00; Karpfen 1,00, Hechte 0,70—0,90, Schleie 0,80, Karauschen 0,40—0,80, Barsche 0,30—0,60, Bressen 0,40—0,70, Plötze 0,25—0,30. Schnittblumen, Kränze und Tannengrün fanden schon guten Absatz, ebenso Topfblumen zu mäßigen Preisen. *

Thorn (Toruń)

Kirchenweihe.

Durch Superintendentur-Verweser Herrmann-Podgorz wurde in Nessau, dem Hauptort der Thorner linksseitigen Weichselniederung, das aufs beste in seinem Innern wieder hergerichtete Bethaus der evangelischen Gemeinde geweiht. Dabei wurde auch das neue Altarbild enthüllt. Es ist von einem heimischen Künstler, dem Kunstmaler Bruno Dopslaff, zur Zeit Assistent an der Kunstakademie in Krakau, geschaffen und stellt den Kurzifixus nach Dürerschem Vorbild dar. Es hat aber insofern seine besondere Note dadurch bekommen, daß als Hintergrund ein heimisches Motiv Verwendung gefunden hat: An dem aufhellenden Horizont tauchen Giebel und Türme der alten Ordensstadt Thorn auf, wie dieses Bild von Nessau aus tatsächlich täglich zu sehen ist.

Die Ausführung des Bildes, das jeden mit innerster Ergriffenheit füllt, wie auch die sinnige Verknüpfung des Heimatbildes mit dem religiösen Stoff, machen auf jeden tiefen Eindruck

Es ist nicht nur die evangelische Gemeinde zu beglückwünschen, daß sie aus eigenen Kräften die Mittel für diese gründliche Erneuerung ihres Bethauses aufgebracht hat, sondern volle Anerkennung gebührt aber auch dem Sohn der Heimat durch Schaffung dieses Altarbildes, das große künstlerische Talente verrät.

Soweit bekannt, ist es das zweite kirchliche Bild, bei dem die Heimat die Umrahmung zu der Darstellung gegeben hat. Es ist das mehrere Jahrhunderte alte Bild, das bekannt ist unter der Bezeichnung: Jesus predigt an der Weichsel. Der Heiland steht in einem Weichselkahn und predigt von der Mitte des Stromes zu den Zuhörern. Beiderseits des Stromes sind Ansicht der Stadt Thorn und Umgegend dargestellt worden sowie Thorner Bürger und Ratsherren in ihrer Amtstracht. Das Bild hängt in der Taufhalle des Turmes der Altstädtischen evangelischen Kirche und dürfte kurz vor dem 1. Schwedenkrieg, d. h. etwa 1600/1620 gemalt worden sein.

Der neue Gummibahnhof.

Der im Sommer auf dem fr. Drewitz'schen Fabrikgelände in der Hindenburgstraße (ul. 3 Maja) in Angriff genommene Bau des Gummibahnhofs, der der neuzeitlichste in Polen zu werden verspricht, macht rasche Fortschritte. Die ehemaligen Fabrikgebäude sind dem Erdboden schon fast gleich gemacht worden. Auf den Abbruch wartet jetzt nur das fr. Verwaltungsgebäude der Firma Drewitz zusammen mit der angrenzenden massiven Halle. Während der Abbruch sehr rasch vor sich geht, nehmen die Erdarbeiten verhältnismäßig viel Zeit in Anspruch. Es müssen die alten, tiefen Fundamente beseitigt werden, außerdem sind nicht unerhebliche Geländeunterschiede auszugleichen. An manchen Stellen ist sogar ein Ausgleich von über 1½ Metern erforderlich.

Die Entstehung des Gummibahnhofs ist der privaten Initiative der hiesigen Firma Szwengrub & Gorzechowski zuzuschreiben. Der von dieser Firma erstandene Bauplatz hat einen Flächenraum von 6000 Quadratmetern. Die Arbeiten sollen auch weiterhin so beschleunigt werden, daß der neue Gummibahnhof im Juni nächsten Jahres seiner Bestimmung übergeben werden kann. Das Stationsgebäude des Gummibahnhofs wird mit der Front nicht zur fr. Hindenburgstraße, vielmehr zu dem neuen Abschnitt der ul. Dąbrowskiego stehen, der durch das unbebaute ehemalige Festungsgelände verlaufen wird. Es wird dies ein neuzeitliches einstöckiges Gebäude. Beide Seiten des Bahnhofsgebäudes erhalten Perrons für die An- und Abfahrt. Die Perrons erhalten eine Bedachung wie auf den Eisenbahnstationen. Das Erdgeschoß wird enthalten: Den Warteraum, eine Gepäck-Aufbewahrung, das Bureau für den Verkehrsleiter, eine Restauration und eine Reihe Bequemlichkeiten für die Passagiere. Im Obergeschoß dagegen befinden sich die Bureauräume der Bedienungsstation, der Autobuslinien usw.

Die Bedienungsstation besteht aus zwei Teilen: einer Bedienungshalle (26×18 Meter), in der die Automobile „Toilette" machen werden (Waschen, Reinigung, Abschmieren und Beseitigung kleinerer Defekte), und einer Garagen- und Werkstatthalle von 30×19 Metern. Die Kellerräume der Garagen- und Werkstatthalle werden die Lackiererei, die Karosserie-Werkstatt und die Polsterwerkstatt aufnehmen. Zugänglich gemacht werden diese Räume durch eine leicht geneigte Anfahrt. Vor der Front dieser Halle gelangen vier Tankstationen zur Aufstellung, und zwar je eine für reines Benzin, Benzolmischung, Spiritusmischung und Rohöl. Erwähnt zu werden verdient, daß im Frontteil dieses Gebäudes Räumlichkeiten für die Einrichtung einer ständigen Automobil-Ausstellung vorgesehen sind. Ein Teil der Halle ist für die Unterstellung von mechanischen Fahrzeugen bestimmt. Angesichts des sich immer unangenehmer bemerkbar machenden Mangels an Garagen wird gerade die Berücksichtigung dieser Sache von den Automobilisten dankbar begrüßt.

Was die finanzielle Seite des neuen Objekts anbetrifft, so sind die Kosten für die Bauten und die Inneninstallationen mit über 30 000 Złoty veranschlagt. **

Der Coppernicus-Verein

leitete seine Winterarbeit ein durch einen Vortrag des Lehrer Schroeder-Gollub über das Thema „Jüdische Dichter und Erzähler Deutschlands im Urteil der jüngsten Literaturwissenschaft". Den inhaltsreichen Darlegungen des Vortragenden zu dem sehr zeitgemäßen Ausführungen folgten die Zuhörer mit sichtlichem Interesse. Der Redner verwies darauf, daß die Juden und die jüdischen Dichter es verstanden, die Industrialisierung des Buchbetriebes an sich zu reißen, große Verlagshäuser zu gründen und damit den gesamten Büchermarkt in ihrem Sinne zu bestimmen. Der Einfluß der Juden auf die deutsche Literatur sei deshalb kein Beweis für geistige Überlegenheit. Die deutsch-jüdische Literatur besitze die Neigung, ihre Umgebung zu desillusionieren und ihre Werte zu zerstören. Eine beliebte Problemstellung sei das Sexuelle. Der Redner ging dann die ganze Reihe der jüdischen Schriftsteller durch, die in der Zeit nach 1918 sich in den Vordergrund zu spielen wußten. An Hand der Erkenntnisse der jüngsten Literaturwissenschaft verwies er auf das wahre Gesicht der jüdischen Dichter und schloß mit der Feststellung, daß das deutsche Schrifttum seit 1933 verantwortungsbewußt gegenüber Staat und Volk am Werke sei. **

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 2 Zentimeter und betrug Sonnabend früh an der Thorner Pegelstation 0,2 Meter über Normal. — Die Personen- und Güterdampfer „Saturn" und „Mars" bzw. „Mickiewicz" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. nach Danzig, und auf dem Wege von Dirschau nach Warschau machten der Passagierdampfer „Stanisław" und der Schleppdampfer „Rozeta", letzterer mit einem mit Sammelgütern beladenen Kahn im Schlepp, im Weichselhafen Station. Eingetroffen ist der Schleppdampfer „Pilica" mit einem leeren Kahn aus Warschau, ferner Schlepper „Uranus" mit fünf leeren Kähnen aus Schillno Silno). Ausgelaufen ist nur der Schleppdampfer „Marynarz" mit einem Kahn mit Sammelgütern nach Warschau.

v **Verdingung.** Die Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn hat im Offertenwege die Lieferung nachstehender Gegenstände zu vergeben: 1. Verschiedene Ledertaschen, 2. Fenstervorhänge, Gardinen, Portieren, Fahnen und imprägnierte Stations- und Waggongardinen, 3. verschiedene Möbel, 4. Kohlenkörbe aus Rohr und Weiden, 5. Holzkeile, Leitern, Holzkästen, Schubkarren und eiserne Gepäckwagen, 6. emaillierte und verzinkte Eisenwaren. Die Preise müssen pro Stück franko Station Bromberg mit Verpackung und loco Verladestation angegeben werden. Der Termin für die Einreichung der Offerten läuft mit dem 19. November 1937 um 10 Uhr ab. Die Öffnung der Offerten erfolgt am gleichen Tage um 11 Uhr im Konferenzsaal der Direktion in Thorn. Nähere Informationen sowie Ausschreibungsbedingungen in der Vorratsabteilung (Zimmer 436) in Thorn. — Ferner hat die genannte Direktion eine unbegrenzte Ausschreibung für die Lieferung von 21 000 Kubikmetern gesiebtem Kies veröffentlicht. Die Ausschreibungsbedingungen sind im „Monitor Polski" in Nummer 256 vom 6. November d. J. erschienen. Termin am 23. November 1937. — Schließlich soll auch noch die Ausführung der Stahlkonstruktion für die Überführung in Płock im Ausschreibungswege vergeben werden. Offerten sind spätestens bis zum 19. November 1937, um 11 Uhr, einzureichen. Die Ausschreibungsbedingungen befinden sich gleichfalls im „Monitor Polski" in Nummer 256. Informationen erteilt der Bauausschuß der Linie Sierpc—Thorn und Sierpc—Strasburg in Thorn.

v **Der Verkehr der Straßenbahnlinie Nr. 2** muß infolge Aufstellung der Betonsäulen in der Wallstraße (ul. Wały) am Montag, Mittwoch und Donnerstag (15., 17. und 18. November) jeweils in der Zeit von 8—16 Uhr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. **

v **Zahlungsunfähiger Gast schlägt dem Kellner drei Zähne aus.** Der als Raufbold bekannte Alexander Rafalski suchte eine Restauration auf, wo er den Speisen und Getränken recht eifrig zusprach. Als es zum Bezahlen der Rechnung kam, stellte es sich heraus, daß er auch nicht einen Groschen in der Tasche hatte. Es entspann sich ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Rafalski dem Kellner so kräftig in das Gesicht schlug, daß dieser drei Zähne verlor.

v **Einem tödlichen Unglücksfall** zum Opfer gefallen ist am Freitag der 15jährige Henryk Racławski aus der Lindenstraße (ul. Kościuszki) 16. Als Racławski am Nachmittag in der Küche, einen kleinen Hocker als Sitzgelegenheit benutzend, seine Schularbeiten machte, fiel er aus unbekannter Ursache plötzlich mit dem Hocker um und zog sich beim Sturz auf den Fußboden einen Bruch der Schädeldecke zu. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod des Schülers feststellen. **

v **Folgen der Trunkenheit.** Der 44jährige Jan Ziółkowski aus Culmsee kam am Donnerstag nach Thorn, wo er dem Alkohol sehr tüchtig zusprach. Als er in den späten Abendstunden torkelnd dem Bahnhof zustrebte, kam er zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch zu. **

v **„Energische" Frauen.** Das Bezirksgericht in Thorn verhandelte gegen eine gewisse Józefa Zielaskowska und deren Tochter Elżbieta Grabowska, denen die Anklage vorwarf, der Behörde unter Gebrauch von Hammer und Messer Widerstand geleistet zu haben. Wie die Verhandlung ergab, bewohnte Józefa Zielaskowska in einem städtischen Gebäude eine Ein-Zimmer-Wohnung. Eines Tages erhielt sie die Aufforderung zum Umzug in ein anderes Gebäude, da ihre Wohnung von einer sechsköpfigen Familie, die auf dem Kirchhof nächtigte, bezogen werden sollte. Die Angeklagte wollte hiervon nichts wissen und verweigerte die Räumung der Wohnung. Um sich nicht gewaltsam an die Luft setzen zu lassen, holte sie ihre Tochter zu sich, die sich krank stellen mußte. Schließlich rückte der 31. Mai heran. Von seiten der Stadtverwaltung begab sich der Sekretär Lipski in Begleitung zweier Schutzleute in die Wohnung, aber die Wohnung war verschlossen. Durch das Fenster war nur die „Kranke" zu sehen. Weil der Aufforderung, die Wohnungstür zu öffnen, nicht nachgekommen wurde, drückten die Beamten die Tür mit Gewalt ein. Als jetzt mit der Entfernung der Möbel begonnen wurde, leisteten die beiden Frauen heftigen Widerstand. Die in der Zimmerecke stehende Mutter schwang einen Hammer und stürzte sich damit auf den einen Schutzmann. Die Tochter bedrohte den zweiten Schutzmann mit einem Messer. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht Józefa Zielaskowska zu acht Monaten Gefängnis und ihre Tochter Elżbieta Grabowska zu sechs Monaten Gefängnis. **

Graudenz.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Mittwoch, 17. Novbr. 1937
Buß- und Bettag
St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.
Altstadt. Vorm. um 10¾ Uhr Gottesdienst*

Konitz (Chojnice).
Evangelische Kirchengemeinde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Konitz (Chojnice)

rs **Fischereiverpachtung.** Am 6. 12. mittags 12 Uhr findet im Sitzungssaale der Starostei die Verpachtung der Fischerei auf dem Flusse Kamionka 2. vom Ausfluß aus dem Blumfelder See bis zur Schleuse der Witkower Mühle, auf dem Submissionswege statt. Die Pachtdauer ist vom 1. 1. 38 bis 1. 4. 1948. Als Bietungskaution ist eine Jahrespacht in der offerierten Höhe zu hinterlegen. *

Dirschau (Tczew)

de **Winters Einkehr!** In der Nacht zum Sonntag hielt hier der Winter mit einem ersten kräftigen Nachtfrost seine offizielle Einkehr. Frühaufsteher konnten in den Morgenstunden mit Staunen feststellen, daß auch ein leichter Schnee gefallen war.

de **Von Eisenbahnpuffern zu Tode gequetscht** wurde der Eisenbahner Jan Stawicki aus Damrau. Er wollte auf dem Umschlagsbahnhof Liebenhof zwei Waggons aneinanderkoppeln und wurde hierbei von einem Wagen erfaßt und gegen die Puffer des zweiten Eisenbahnwaggons gequetscht, wobei ihm die linke Brustseite eingedrückt wurde. St. Konnte nur noch als Leiche von der Unfallstelle geschafft werden.

de **Einbrecher** stahlen einen Brillanring im Werte von 200 Złoty dem Pelpliner Bürger Władysław Bohnke.

de **Ein vielversprechendes Bürschchen** scheint ein erst 6jähriger Knabe aus Raikau zu sein. Der gerade ein Meter große Spitzbube entwendete, als er sich unbeobachtet glaubte, aus der Kasse der Gastwirtin Wanda Bronk im gleichen Ort 15 Złoty.

de **Einen dreisten Einbruch** verübten Täter in den Kiosk in der Bahnhofstraße, Der Verkäufer Thiel meldete die Entwendung von fünf Büchsen Öl im Werte von 33 Złoty. Ebenso wurde der Zahnärztin Przystupa aus der Wilhelmstraße Wäsche und Leinen im Werte von 96 Złoty entwendet.

de **Der Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Wie auf den letzten Märkten war die Gans das Haupthandelsobjekt und brachte per Pfund 0,55—0,60, Enten 0,70, Tauben das Paar 0,90, Suppenhühner 2,60, Hühnchen 1,00—1,50, Landbutter kostete 1,40—1,50, Molkereibutter 1,60—1,70, Eier 1,55—1,70 Złoty. Äpfel brachten 0,20—0,40, Birnen 0,40—0,50, Preißelbeeren Liter 0,50, Steinpilze Liter 0,25, Rehfüßchen 0,25, Butterpilze 0,15, Rotkohl 2 Pfund 0,15, Sauerkohl 2 Pfund 0,25, Blumenkohl 0,15—0,30, Rosenkohl 0,20, Wruken 2 Pfund 0,15, rote Beeten 2 Pfund 0,15, Bohnen 0,20, Walnüsse 0,80 Złoty. Für Fleisch zahlte man: Hammelfleisch 0,80, Kalbfleisch 0,60—0,80, Rindfleisch 0,60—0,80, Schweinefleisch 0,70—0,90, Speck 0,90 Złoty. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 0,70—0,80, Schleie 0,80, Bressen 0,40, Pomuchel klein 0,05 Flundern, 0,25, geräuchert 0,80 Złoty.

Ankauf ostpreußischer Hengste.

Bei dem in Königsberg stattgefundenem Verkauf ostpreußischer Hengste Ordenner Abstammung erwarb der Pommerellische Verband der Züchter des edlen Halbblutpferdes für seine Mitglieder 6 Exemplare. Im ganzen waren 80 Hengste zum Verkauf gestellt, von denen die Mehrzahl die Verwaltung der deutschen Staatsgestüte erstand und Preise von 4500 bis 10 000 RM zahlte. Der durchschnittliche Preis der für Pommerellen gekauften Hengste betrug loko Königsberg 2330 RM. Im ganzen wurden für Polen 12 Hengste angekauft, die Hälfte davon für die staatlichen Gestüte. *

ch **Berent** (Kościerzyna), 14. November. Zum stellv. Bürgermeister von Berent ist mit 10 von 13 Stimmen Restaurateur Tkaczyk gewählt worden.

Die Berenter Kreisbehörde hat die Verpachtung des Fischereibezirks 8 auf dem Wda-Fluß im Abschnitt Czarlin—Grzybauer Mühle ausgeschrieben und nimmt schriftliche Angebote mit Jahrespachtangabe bis zum 22. d. M., 9 Uhr, entgegen. Vadium 150 Złoty.

Beim Hochwinden eines Waggons zum Wiegen wurde der Eisenbahner Jednachowski in Berent von dem zurückschnellenden Hebel getroffen und erlitt u. a. einen Kieferbruch.

v **Culmsee** (Chełmża), 14. November. Im hiesigen Standesamt gelangten im Oktober d. J. die ehelichen Geburten von 7 Knaben und 10 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung, außerdem die unehelichen Geburten von je 2 Knaben und Mädchen. Die Zahl der Sterbefälle betrug 14 (5 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 7 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen.

Br **Gdingen** (Gdynia), 13. November. Das Regierungskommissariat gibt bekannt, daß die Städtischen Markthallen an der ul. Mościckich am 17. November zur Benutzung übergeben werden und daß in Verbindung hiermit der Markt, welcher bisher in der ul. 10. Lutego stattfand, nach den Markthallen verlegt wird. Vom Eröffnungstage an werden die Markthallen täglich außer an den Feiertagen wie folgt geöffnet sein: A. Für den Großverkauf von 4.30 bis 7 Uhr. B. Für den Kleinverkauf von 8 Uhr bis 16 Uhr.

p **Neustadt** (Wejherowo), 14. November. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,50, Butter 1,40—1,50. Für den Zentner Kartoffeln wurden 2,00 Złoty gezahlt. Ferkel kaufte man für 12—16 Złoty das Stück.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 14. November. Infolge einer Leuchtgasvergiftung wurde die 82jährige Musiklehrerin Anna Haenschke besinnungslos aufgefunden. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Infolge eines Versehens muß sie den Gashahn offen gelassen haben.

fi **Zempelburg** (Sępólno kr.), 14. November. Einer der ältesten und geachtesten Bürger Zempelburgs, der Bäckermeister Theodor Kraege, wurde am 11. November zur letzten Ruhe gebracht. Viele Jahre als Obermeister der Bäckerinnung erfreute er sich überall eines sehr guten Rufes.



Schalke 04 gewinnt Tschammer-Pokal.

In Gelsenkirchen wurde am Sonntag das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem deutschen Fußballmeister Schalke 04 und dem Berliner Sportverein 92 ausgetragen. Für Schalke war dieses Spiel der neue Beweis der Meisterschaft. Nach torloser Halbzeit konnte Schalke zum Schluß mit 3:0 als verdienter Sieger hervorgehen.

Fußball in Dirschau.

Am Sonntag nachmittag 2 Uhr trafen auf dem städtischen Sportplatz in Dirschau zum Kampf um den Titel des Stadtmeisters die beiden hiesigen Mannschaften von „Sokół" und von „Unia" aufeinander. Durch das plötzlich eingetretene kalte Wetter blieben viele Sportfreunde der Veranstaltung fern. — Mit dem Anpfiff begann sofort ein flottes Tempo, das sich über das ganze Feld erstreckte. Bald aber machte sich bei „Sokół", dem Sieger vom Vorjahr, eine leichte Unterlegenheit bemerkbar und bei Schluß der ersten Spielhälfte führte „Unia" 2:0. — In der zweiten Halbzeit wurde „Unia" noch gefährlicher und lag meist vor des Gegners Tor. Der Mann im Kasten war aber gut und hielt viele Male das Leder auf, konnte aber nicht verhindern, daß das Treffen mit 5:0 Toren von „Unia" gewonnen wurde.

Boxkampf in Dirschau.

Am Sonnabend abend veranstaltete der Sportverein „Sokół im großen Saal der Stadthalle in Dirschau einen interessanten Boxabend, zu dem die bekannte Mannschaft von „Goplania"-Inowrocław verpflichtet war. Die Veranstaltung erfreute sich eines sehr guten Besuchs und lieferte einige sehr schöne Kämpfe. Nachfolgend die 8 Einzelergebnisse:

Fliegengewicht: Saks wird von dem etwas überlegenen Lada I (G.) ausgepunktet.

Bantamgewicht: Gendiusz (S.) stieg als Anfänger erstmalig in den Ring, hielt sich gut und kam mit einer Punktniederlage gegen Lada II (G.) davon.

1. **Federgewicht:** Skierka (S.) gewinnt nach Punkten gegen Krysiak (G.).

2. **Federgewicht:** Lemański (S.) siegt gegen Budzyński.

Leichtgewicht: Landowski (S.) kämpft unentschieden gegen Tomaszewski.

Weltergewicht: Vies (S.) bringt es zum Punktsieg gegen Pierard.

Mittelgewicht: Kleinschmidt (S.) siegt gegen Stube (G.) mit Punktsieg.

Halbschwergewicht: Schoenrock (S.) unterliegt gegen Legniak.

Endergebnis 9:7 für „Sokół"-Dirschau.

Absage des Internationalen Fußballverbandes an die spanischen Bolschewisten.

Das nationale Spanien hat einen neuen internationalen Erfolg zu verzeichnen. Der Internationale Fußballverband Fifa hat beschlossen, als einzige offizielle Vertretung Spaniens den nationalen Fußballverband mit Sitz in San Sebastian anzuerkennen. Das nationale Spanien hat damit die Berechtigung erworben, auch internationale Fußballwettkämpfe auszutragen. Der erste wird am 21. d. M. in Vigo gegen die potugiesische Länderelf ausgetragen werden. Die von den spanischen Bolschewisten zu Propagandazwecken ins Ausland geschickten Mannschaften, die u. a. Spiele in Sowjetrußland, in Mexiko und anderen „demokratischen" Staaten ausgetragen haben, verlieren damit automatisch das Recht zu weiteren Kämpfen, wenn sie nicht die Erlaubnis des nationalen Verbandes erhalten.

Schmeling in Newyork.

Schmeling, der am Donnerstag in Newyork ankam, erklärte, daß er überzeugt ist, er würde in einem eventuellen Weltmeisterschaftskampf den Titel wieder erringen. Gegen die im Kampf mit Thomas festgesetzten 10 Runden erhob er Einspruch, da ihm 15 Runden zugesagt waren. „In einem kurzen Kampf kann sich allerlei Unvorhergesehenes ereignen, über 15 Runden kann ich nicht verlieren." Schmeling erklärte es für nicht wahr, daß er einen Vertrag unterzeichnet habe, der ihn verpflichte, nach dem Kampf gegen Thomas in Deutschland gegen Neusel anzutreten.

Schlesien gewinnt den Pokal des Staatspräsidenten.

In Warschau wurde am Sonntag das Endspiel um den Pokal des polnischen Staatspräsidenten ausgetragen. Es trafen sich die Auswahlmannschaften von Schlesien und Krakau. Die schlesische Mannschaft konnte überraschenderweise mit einem überlegenen Sieg von 5:1 den Pokal des Staatspräsidenten gewinnen. Die Schlesier gewannen verdient, da sie sich als wesentlich bessere Mannschaft erwiesen. Besonders zeichnete sich bei diesem Spiel der schlesische Sturm aus.

Die deutschen Tennisspieler in Japan.

In Osaka begann das dritte internationale Tennisspiel, das die deutschen Tennisspieler von Cramm und Henkel in Japan auszutragen haben. Henkel konnte den spielstarken Japaner Nakahara mit 6:2, 6:3, 6:3 abfertigen, und Gottfried von Cramm gewann gegen den internationalen Harai mit 6:1, 6:2, 6:0. Nach dem ersten Spieltage führen die Deutschen mit 2:0.

Briefkasten der Redaktion.

E. R. 37. Wir sind der Ansicht, daß die Entscheidung des Schiedsamtes irrtümlich ist, und daß sie durch Klage bei dem zuständigen Bezirksgericht angefochten werden kann. Das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft bestimmt zwar gleich im ersten Artikel bezüglich der Frage, ob es sich um eine landwirtschaftliche Schuld handle, „es werde vermutet, daß jede Schuld, die den Besitzer einer Landwirtschaft belastet, der im Hauptberuf Landwirt ist, eine landwirtschaftliche Schuld sei". Und in Art. 8 des Gesetzes heißt es, daß für die Entscheidung dieser Frage das Schiedsamt zuständig sei. Trotzdem sind wir, wie gesagt, der Ansicht, daß die obige Entscheidung irrtümlich ist. Es handelt sich hier um eine Restkaufgeldhypothek aus der Vorkriegszeit. Ob der frühere Besitzer des Grundstücks, für den das Restkaufgeld eingetragen wurde, Landwirt war, ist aus Ihrer Anfrage nicht ersichtlich. Es ist auch nicht erkennbar, ob die jetzige Gärtnerei damals zu dem Stadtgrundstück gehörte. Wir hegen in dieser Beziehung Zweifel; denn wenn das der Fall gewesen wäre, dann hätte der Verkäufer, um sein Restkaufgeld für alle Möglichkeiten zu sichern, die Hypothek auf beiden Grundstücken eintragen lassen. Wenn er es nicht getan hat, so spricht das dafür, daß, selbst wenn der Schuldner die Gärtnerei bereits besaß, für den Gläubiger das Stadtgrundstück das wichtigere war als die paar Morgen Land, die nicht im Stadtbezirk lagen, sondern in einem Nachbardorf. Das erklärt sich daraus, daß das Stadtgrundstück eine Gastwirtschaft war, die eine höhere Rentabilität hatte als ein einfaches Haus. Diese u. E. für die Entscheidung wichtigen Fragen hätte das Schiedsamt vorher klären müssen. Denn aus entsprechenden Ermittlungen hätte sich wahrscheinlich ergeben, daß bei Entstehung der Schuld in der Vorkriegszeit — und dieser Zeitpunkt bleibt auch heute für die Art der Schuld maßgebend — der Schuldner nicht im Hauptberuf Landwirt war; d. h. daß die Schuld nicht eine landwirtschaftliche war, daß also das Schiedsamt zu ihrer Beurteilung und Regelung nicht zuständig war. Außerordentlich wichtig für die Beurteilung der ganzen Frage ist die Tatsache, daß es sich um Restkaufgeld handelte, also nicht um eine Schuld für die Zwecke der Landwirtschaft, sondern um den Rest des Kaufpreises für das ganze Grundstück, dessen wichtigerer Bestandteil die Gastwirtschaft war. Nicht die Frage ist wichtig, ob der jetzige Schuldner im Hauptberuf Landwirt ist, sondern die, ob der erste Schuldner im Hauptberuf Landwirt war. Das ist u. E. bei der ganzen Frage das Entscheidende. Wären diese Fragen geklärt worden, dann blieb wahrscheinlich für Vermutungen über die Art der Schuld, von denen das Gesetz spricht, kein Raum, sondern man stand vor klaren Tatsachen. Aus diesen Erwägungen raten wir zu einer Klage auf Aufhebung der Entscheidung des Schiedsamtes bei dem zuständigen Bezirksgericht. Zuständig ist das Bezirksgericht, das sich am Sitz des wojewodschaftlichen Schiedsamtes befindet. Die Klage auf Aufhebung ist aus Art. 25 Abs. 4 des Gesetzes vom 28. März 1933 über die Schiedsämter zu begründen. Dieser Absatz 4 besagt, daß die Entscheidung des Schiedsamtes angefochten werden kann, „wenn die Umstände des Falls, die einen entscheidenden Einfluß auf die Entscheidung haben, nicht gehörig aufgeklärt worden sind". Die Klage muß binnen zwei Wochen nach der Zustellung der Entscheidung eingereicht werden. Allerdings können wir uns für eine Ihnen günstige Entscheidung nicht verbürgen, halten aber diesen Prozeßfall für prinzipiell so wichtig, daß er im Bedarfsfall all. Instanzen durchlaufen müßte. Das Schiedsamt hat durch seine Entscheidung in der Zinsenfrage die Hypothek als eine landwirtschaftliche Schuld anerkannt. Es hat nur die Zinsen auf 3 Prozent herabgesetzt, weil der Schuldner nur dies beantragt hatte. Der Schuldner kann aber jederzeit den weiteren Antrag stellen, die Rückzahlung des Kapitals auf Raten zu verteilen, und das Schiedsamt wird in Konsequenz seiner ersten Entscheidung dem Antrag stattgeben.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 18. November.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Mittag-Ständchen. 15.15: Hausmusik einst und jetzt. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Der Schwips. Heitere Geschichte. 18.00: Klaviermusik. 18.25: Schallplatten. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Beschwingte Melodien. 20.00: Unheimliche Geschichten. 20.20: Orchester-Konzert. 22.30: Eine kleine Hausmusik. 23.00: Oskar Joost spielt.

Königsberg - Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Mittag-Ständchen. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 15.35 Königsberg: Dreh dich, Dreh dich, Rädchen! Spinnstubenlieder und Geschichten. 16.00 Königsberg: Schallplatten. 16.00 Danzig: Unterhaltungs-Konzert. 18.05 Danzig: Schallplatten. 19.30: Strauß-Konzert. 21.45: Danzig: Zwischenspiel. 22.35: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Breslau - Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühmusik. 7.30: Morgenmusik. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Mittag-Ständchen. 16.00: Zur Unterhaltung. 19.10: Beethoven-Konzert. 21.05: Schlageter. Ein Schauspiel von Hanns Johst. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Märsche und Walzer. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Lieder von Franz Schubert. 19.10: Singt alle mit! 20.00: Märsche und Tänze aus den Alpenländern. 20.45: Plitscheplatsch. Das Spiel vom kleinen Wettergott. 22.30: Tanz bis Mitternach..

Warschau.

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.15: Schüler-Konzert. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 15.45: Musikalische Reise. 16.15: Mandolinenmusik. 17.10: „Die schöne Müllerin", Liederzyklus von Schubert. 19.30: Polnische Klaviermusik. 20.00: Strauß-Konzert. 22.00: Szymanowski-Konzert.

Freitag, den 19. November.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.00: Schulfunk. 11.30: Schallplatten. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Zur Unterhaltung. 15.15: Kinderliedersingen. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Hei huppt all wedder. 18.20: Zeitgenössische Chormusik. 19.00: Kernspruch. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Blasmusik. 20.00: Großes Konzert. 21.00: Hier spricht Sowjetrußland! 21.15: Der Tag klingt aus . . . 22.30: Nachtmusik.

Königsberg - Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Froher Klang. 10.30: Schulfunk. 11.00: Englischer Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Zwischenspiel. 14.15 Danzig: Zur Unterhaltung. 16.00 Königsberg: Nachmittag-Konzert. 16.00 Danzig: Kurzweil am Nachmittag. 17.00: Schallplatten. 18.00: Es ist nicht alles Sport, was . . . Lustige Reime. 18.15 Königsberg: Lieder und Instrumentalmusik. 18.15 Danzig: Konzert. 19.10 Königsberg: Wer Musikam verachten tut, der ist nicht wert, sie zu hören gut! Eine Folge neuer Spielmusiken von jungen ostpreußischen Komponisten. 19.10 Danzig: Unterhaltungs-Konzert. 20.00 Königsberg: Abend-Konzert. 21.00 Danzig: Diese Stunde beim Lampenschein verleben wir mit unseren Altchen. 22.40: Nachtmusik.

Breslau - Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühmusik. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Wie de Tante Malchen uff Besuch koam. Heitere Mundarterzählung. 18.00: Hausmusik. 19.10: Lied an der Grenze. 19.40: Bir macha's ins gemittlich. Ein bunter Unterhaltungsabend in einem schlesischen Dorfkretscham. 21.15: Deutsche im Ausland, hört zu! Der güldene Schrein. Deutsches Leben im Volkslied um 1530. 22.30: Nachtmusik.

Leipzig.

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 18.20: Frohsinn und Unsinn. Pimpfe singen und erzählen. 19.10: Militär-Konzert. 20.40: Seefahrt tut not! Eine bunte Folge von Abenteuern und Heldentaten auf hoher See in Musik und Wort. 22.30: Kammermusik. 23.00: Nachtmusik.

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungskonzert. 16.15: Leichte Musik. 17.15: „Die schöne Müllerin", Liederzyklus von Schubert. 18.10: Schallplatten. 20.05: „Die vier Grobiane", Oper von Wolf-Ferrari.

Sonnabend, den 20. November.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Mittag-Ständchen. 15.10: Schallplatten. 16.00: Stuttgart spielt auf! Buntes Wochenende. 18.00: Jaro Michalek spielt zur Unterhaltung. 18.45: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick in Funkberichten. 19.00: Kernspruch. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Die bunte Reihe. 20.00: Strauß-Konzert. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltungsmusik.

Königsberg - Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Mittag-Ständchen. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 15.30 Königsberg: Besinnliches im Dialekt. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Sportfunk — Sportvorschau. 18.15 Königsberg: Lieder und Klaviermusik. 19.10: Streichquartett von Verdi. 20.00: Aus großer Zeit Historisches Militär-Konzert. 22.20: Sportfunk. 22.40 Königsberg: Schallplatten. 22.40 Danzig: Nachtmusik.

Breslau - Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 9.35: Funk-Kindergarten. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 15.20: Alte und neue Tanzmusik für Violine und Klavier. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.15: Feierstunde bei Joseph Haydn. 19.10: Wir bleiben im Lande! Zwei frohe Stunden — als Dienst am Kunden. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 15.20: Entdeckungsreisen in Haus und Stadt. Singen und Erzählen. 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.15: Tanz in der Abendstunde. 19.10: Unser das Land. 20.00: Wiener Blut. Operette in drei Akten von Johann Strauß. 22.30: Nachtmusik.

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 16.15: Schlesische Lieder und Tänze. 17.15: Klavierduos. 18.15: Schallplatten. 20.00: Unterhaltungs-Konzert. 21.00: Gesang, Violin- und Klaviermusik. 22.00: Leichte Musik.

Getulio Vargas.

Ein Urwalddoktor wird Staatspräsident.

Die Orchideen des Diktators.

Am weißen palmenbestandenen Strand von Petropolis, dem eleganten Villenvorort der schönsten Hafenstadt der Welt, Rio de Janeiro, befindet sich die Residenz des brasilianischen Staatspräsidenten Getulio Vargas, dessen unblutiger Staatsstreich die Welt aufhorchen ließ. Hier in einem wohlgepflegten Garten von tropischer Pracht, verbringt der „starke Mann" Brasiliens jeden Tag lange Stunden mit seiner Orchideenzucht. Hunderte der zarten kostbaren Pflanzen in allen Farbenstufungen, vom reinsten Weiß bis zum violett-fleischfarbenen Rot, schmücken den kleinen Park des Diktators. Vargas ist ein Farbenfanatiker. Er hat einmal einem amerikanischen Reporter gegenüber geäußert: „Ich wollte eigentlich Maler werden. Da ich aber weder Geduld noch Geschick genug besaß, Pinsel und Palette zu führen, habe ich mich dem politischen Leben zugewandt., Glauben Sie mir — auch das ist bunt!"

Die vernachlässigten Pioniere.

Glanz und Farbigkeit ist dem Leben dieses heute knapp Fünfzigjährigen gewiß nicht abzusprechen. Er stammt wie die meisten politischen Selfmademen dieses Jahrhunderts aus kleinen Verhältnissen. Im Staate Rio Grande do Sul wuchs der junge Getulio als Sohn eines Viehzüchters auf, dessen kleiner Herdenbesitz durch die aus dem üppig wuchernden Blattdschungel des Urwalds hervorbrechenden Plagen ständig bedroht wurde. Nie vergaß Vargas jene Nacht des Jahres 1903, als die von giftigen Insekten infizierten Tiere in ihren primitiven Ställen blökend verendeten, ohne daß man ihnen hätte helfen können. Schicksal? So hätte Vargas gedacht, wenn ihn nicht nachbarliche Farmer von größtenteils deutscher Abstammung gelehrt hätten, daß es Hilfe gab, daß durch Medizinen das Leben der Tiere zu retten gewesen wäre, wenn . . . ja wenn die Regierung in Rio diese wichtigen Medikamente auf die Vorposten im Urwald von Rio Grande do Sol geschickt hätte. Aber wer war denn an der Regierung? Die „Paulistas", die reichen Kaffeebarone von Sao Paulo! Die bauten in Rio und Sao Paulo marmorstrotzende Regierungspaläste, breite Aveniden und monumentale Plätze, die mit pompösen gipsweißen Denkmalsscheußlichkeiten geschmückt wurden. Wie hätte man da Geld für die Pioniere Südbrasiliens übrig haben sollen? Die Milreis-Millionen wurden für die kitschige Prunkfassade des Landes verschleudert, während das Siedlungsland, die Quelle all dieses neuen Reichtums, vernachlässigt wurde.

Der Urwalddoktor faßt einen Plan.

Dieses Jugenderlebnis sollte für den Weg des jungen, voll großer Pläne steckenden Brasilianers entscheidend werden. Zunächst beschloß er. Medizin zu studieren, um im Besitz lebensrettender Wissenschaft in seine Urwaldheimat zurückzukehren. Aber den Doktor Getulio Vargas, der nach Abschluß seines Studiums auf tagelangen Ritten von Farm zu Farm reist, Schlangenbisse und gelbes Fieber behandelnd, diesen aktiven hilfsreichen Arzt packt bald die Erkenntnis, daß er die gewaltige Fülle des Leidens von Mensch und Tier nie wird bewältigen können, daß die Krankheitsursachen, denen jährlich Tausende zum Opfer fallen, letzten Endes sozialer und politischer Natur sind. Sümpfe müßte man austrocknen, Brutstätten des Fiebers vernichten, Straßen bauen, Ambulatorien errichten. Wer aber bestimmt über Reformen und Änderungen? Die Senhore im Tiradentes-Palais von Rio de Janeiro, der Deputiertenkammer des Staatenbundes Brasilien.

Ein mißlungener Putsch.

Zwei Faktoren wurden maßgebend für Vargas' erfolgreiche politische Karriere. Zunächst als mehr äußerliches und doch nicht zu unterschätzendes Moment sein „good looking", sein beinahe klassisch schöner Kopf. Ein energisches Kinn, ein schmaler Mund, eine sehr gerade gutgeformte Nase, dunkle, melancholisch tiefe Augen, über denen sich eine hohe weiße Stirn wölbt, und all dies verbunden mit einem sicheren Instinkt für das richtige Wort, die richtige Bewegung . . . das waren die Helfer des Erfolgs. Dazu kam als wichtigste Eigenschaft für Politiker, die Geschichte machen wollen, die Fähigkeit, das zu formulieren, auszusprechen, zur Kampfparole zu machen, was Zehntausende noch dumpf und unklar fühlen. Es bestand in Brasilien ein tiefer Haß gegen die Kaste, die seit 1889 das Land regierte. Die heranwachsende Intelligenz, die jungen Offiziere der Armee, die Arbeiter in Werkstätten und Plantagen verlangten nach sozialen Reformen. Im Jahre 1924 versuchten sie einen Staatsstreich, der niedergeschlagen wurde. Wieder regierte der konservative Flügel der Republikanischen Partei, während die Urheber des mißglückten Staatsstreichs von Uruguay aus vergeblich auf einen Gnadenakt des Präsidenten Washington Luiz warteten.

Vom Wahlkampf zum Bürgerkrieg.

Vargas war einer der Führer im Hintergrund dieses mißglückten Putsches. Einer seiner Mitarbeiter — es wird sogar behauptet sein bester Freund — Carlos Luis Prestes half ihm, den versteckten Widerstand zu fördern. Im Jahre 1930 gelingt es der Opposition Vargas', sogar in den Wahlkampf um den neuen Präsidentenplatz einzugreifen. Die „Liberale Allianz" stellt Getulio Vargas als Kandidaten auf. Er wird geschlagen, wider alles Erwarten. Wahlschwindel? Vargas' Anhänger behaupten es, und es dauert keine zehn Tage, da ist aus der erbitterten Zeitungsdiskussion über den Wahlausgang ein blutiger Bürgerkrieg entstanden. Merkwürdig diese Revolution — echt brasilianisch! Am Vormittag erscheinen Soldaten in einer Schule und erzählen: „Bringt eure Kinder nach Hause — am Nachmittag putschen wir." Seltsam die Mischung von blutigem Ernst und kindlichem Spiel. Die Kaserne von Urca wird in die Luft gesprengt, gleichzeitig aber vergnügen sich Putschisten damit, aus den Fenstern einer großen Zeitung in der Avenida Papierballen und Schreibmaschinen auf die Straße zu werfen. Am späten Abend werden die Papiere als Freudenfeuer angezündet, und im flackernden Schein dieser Riesenfackeln fährt der neue Präsident Getulio Vargas durch die Straßen der Stadt.

Das Ende einer Freundschaft.

Seit diesem Oktobertag des Jahres 1930 hat er ständig den höchsten Posten im Staate beibehalten. Er ersprach einen „Neuen Plan", er versprach die Parzellierung der großen Latifundien, die Nationalisierung der Versicherungsgesellschaften und die Bekämpfung des nordamerikanischen Kapitals. Seine ehemaligen Freunde behaupten, er habe dieses Programm verraten. Luis Prestes sagte sich von Vargas los, schloß sich der Dritten Internationale an, wurde nach einem planlosen Putschversuch im Jahre 1935 mit den letzten Resten seiner Armee monatelang durch den Urwald gehetzt, schließlich gefangengesetzt und seine linksradikale Partei, die „Alliance Nacional Liberdadora" (Nationalliberale Vereinigung) verboten.

Grünhemden und Kommunisten.

Ebenso ergeht es dem faszistischen Flügel der früheren Vargas-Anhänger. Unter den Schlagworten: „Familie, Vaterland, Kirche!" haben sich um ihren Führer Pinio Salgade zwei Millionen Grünhemden geschart. Vargas ließ die Bürgerkriegsarmee der „Integralistas" entwaffnen. Er hat heute viele Feinde; trotzdem lehnt er jede Leibwache ab. Am liebsten lebt der fünfzigjährige Mann, in dessen Haaren sich die ersten weißen Strähnen zeigen, mit seiner Frau und seinen vier Kindern in jenem feenhaften Orchideengarten von Petropolis. Der „lächelnde Diktator" ist er genannt worden, denn er lächelt über die Bestrebungen seiner Feinde, wie über die sinnlosen Bemühungen der Kolibris — er hat die schönste und kompletteste Sammlung der Welt —, die vergebens gegen die Gitter ihres Käfigs in Getulio Vargas' Park fliegen.

S. V.

Die Revolution in Brasilien

beunruhigt die internationale Finanzwelt.

Der Umsturz in den Vereinigten Staaten von Brasilien hat in den politischen Kreisen in Frankreich große Beunruhigung hervorgerufen. Die meisten Zeitungen kommentieren die dort eingetretenen Ereignisse in der Weise, daß sie in erster Linie um den Einfluß der Vereinigten Staaten von Nordamerika fürchten.

In einem im „Intransigeant" erschienenen Artikel wird erklärt, daß die Ereignisse in Brasilien ein dreifacher Schachzug gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, gegen England und Frankreich, und zwar in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung seien. Der politische Schachzug wird darin erblickt, daß auf dem Gebiet des amerikanischen Kontinents eine ähnliche Macht auf der Bildfläche erscheine, wie sie in Berlin und in Rom bestehe. Die Ereignisse seien aber auch gleichzeitig ein wirtschaftlicher Schachzug, da Deutschland und Italien einen Absatz für ihre Erzeugnisse und gleichzeitig Rohstoffe für ihre Industrie suchten. Diese Länder würden in Brasilien eine ungewöhnlich wertvolle Zusammenarbeit finden. Schließlich sei einer der größten Schläge für die Interessen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, England und Frankreich der finanzielle Schritt des brasilianischen Präsidenten Vardas, der gleichzeitig mit seinem Staatsstreich die Aufhebung der Bedienung der Auslandschulden und zwar sowohl der Raten als auch der Zinsen bekanntgegeben habe. Da die brasilianische Schuld vorwiegend in Newyork, Paris und London gezeichnet wurde, würden diese drei Finanzmärkte in erster Linie die Maßnahme des neuen Regimes in Brasilien zu spüren bekommen. Schließlich verbiete die neue Verfassung in Zukunft die Tätigkeit von Banken und Versicherungs-Gesellschaften in den Vereinigten Staaten von Brasilien, deren Aktionäre keine Brasilianer sind. Dieser Schlag für das Auslandkapital treffe vor allem Frankreich, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die finanziell in Brasilien stark engagiert sind.

Offizielle Darstellung der innenpolitischen Lage Brasiliens.

Die Brasilianische Botschaft in Berlin hat dem Deutschen Nachrichten-Bureau folgende Darstellung der innenpolitischen Lage Brasiliens zur Verfügung gestellt:

„Bekanntlich schränkte die Verfassung von 1934 die Befugnisse des Chefs der vollziehenden Gewalt ein. Sie stand damit im Gegensatz zu der Tendenz, die heute in der Welt aktuell ist, diese Befugnisse zu verstärken, wie dies in anderen Ländern, sogar in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Frankreich, der Fall ist, wo Rechte der gesetzgebenden Gewalt auf sie übertragen worden sind. Dieser Grundfehler der Verfassung von 1934 trat noch später hervor infolge der Notwendigkeit, ausländische Ideologien zu bekämpfen, die in verbrecherischer Weise sich über die ganze Welt ausdehnen, und die in Brasilien die öffentliche Ordnung mit Gewalt umstürzen wollten. Infolgedessen wurde die Verfassung von 1934 in der Praxis nicht mehr angewandt, ihre grundlegenden Bestimmungen zeitweilig außer Kraft gesetzt und der für Ruhe und Ordnung des Landes notwendige Kriegszustand angeordnet.

Diese Zustände verschlimmerten sich, da für die auf den 3. Januar des nächsten Jahres in Aussicht genommenen Wahlen zwei Präsidentschaftskandidaturen auftauchten. Ihrer bekannten Taktik folgend, nutzten die Anhänger Moskaus diese doppelte Präsidentschaftskandidatur aus, um beide Kandidaten zu unterstützen und gegeneinander auszuspielen. Sie hofften durch diese Taktik im Laufe des Wahlkampfes die öffentliche Meinung aufzupeitschen, um auch späterhin die Nominierung eines Präsidentschaftskandidaten zu beraten. Deswegen werden die Kandidaturen der Herren Dozalles Oliveira und José Americo de Almeido unmöglich, denn diese doppelte Kandidatur rief in dem ganzen Volk eine untragbare Unruhe hervor. Die konservativen Kreise ebenso wie die Masse des Volkes und das Militär erfaßten die Lage des Landes und begannen, sich mit aller Kraft um den Präsidenten der Republik zu scharen. Sahen sie doch in diesem großen Brasilianer, der trotz des nahe bevorstehenden Ablaufs seiner Amtsperiode infolge seines ungeschmälerten Ansehens die einzige Persönlichkeit war, das Land vor der drohenden Anarchie zu retten, die den Endsieg des Kommunismus bedeutet hätte.

Nach einer eingehenden Prüfung der Lage und im Einklang mit der öffentlichen Meinung des Landes hat die Regierung vor dem Lande und der Welt die große Verantwortung übernommen, den Kongreß aufzulösen und die Verfassung von 1934 zu beseitigen. Sie hat diese durch eine neue ersetzt, die aber die demokratische Staatsform und die Autonomie der einzelnen Staaten aufrechterhält. Wenn auch der Wortlaut der beiden vorangegangenen Verfassungen stark geändert worden ist, sind somit doch die beiden Grundelemente der füheren Verfassungen beibehalten worden.

Die heute erlassene Verfassung wird in kurzem einer Volksabstimmung unterworfen werden. Die Regierung wird sogleich ein großes Aufbauprogramm ausarbeiten, um dem Lande die wirtschaftliche Großmachtstellung zu geben, auf die es Anspruch hat, und um ihm die Rüstung zu schaffen, die es für seine Verteidigung und Sicherheit braucht. Diese Rüstung ist auch notwendig, um die auswärtige Politik durchzuführen, die von hohen Idealen beseelt ist, aber auch den Einfluß Brasiliens auf dem eigenen Kontinent sicherstellen soll. Alle wohlerworbenen Rechte werden sorgfältig geachtet werden, ebenso das ausländische Eigentum, die ausländischen Staatsangehörigen und deren gesetzmäßige Betätigung.

Auch ein Apfel: der Zankapfel!

Kleine Umschau unter bekannten Apfelsorten.

Es ist Apfelzeit. Goldener, reicher Apfelsegen breitet sich im ganzen Lande aus, und, wer sie hat, kann in den herrlichsten Früchten, die der Herbst uns spendet, förmlich schwelgen. Im Grunde genommen, haben wir im Leben immerfort mit Äpfeln zu tun, ohne daß viele sich darüber klar werden. Man braucht nur einmal darüber nachzudenken, was es alles für Äpfel gibt und — schon in mythischen Zeiten — gegeben hat. Man sagt das zum Beispiel so hin: „Ich bin gerührt wie Apfelmus!" — aber ist das nicht zugleich ein Kompliment an das sanfte, zarte Apfelmus, das gerade in dieser Zeit so wundervoll schmeckt?

Da gibt es bekanntlich den Apfel, der „nicht weit vom Stamme fällt". Alle Augenblicke wird man an ihn erinnert, wenn irgendwo ein Sprößling in Vaters Spuren wandelt, der dieselben schwachen Seiten hatte. Oft muß man an den „faulen Apfel" denken, der hundert gesunde ansteckt und den man deshalb unbarmherzig ausmerzen muß. Und wer denkt nicht mit Rührung an Wilhelm Busch's „Witwe Bolte", die den gemordeten Hühnern nachtrauert:

Meines Lebens schönster Traum
Hängt an diesem Apfelbaum!

Es gibt zu viel verschiedene Äpfel. Den Adamsapfel zum Beispiel, dessen sich mancher Mann erfreut, dann den Zankapfel, von dessen Herkunft nur wenige wissen, und mit dem man doch praktisch so oft im Leben zu tun hat. Und schließlich den Pferde — — doch nein, das geht zu weit. Aber, wie gesagt, es lohnt schon, unter den vielen Apfelsorten einmal ein wenig Umschau zu halten und einmal nachzuforschen, welche Bedeutung der Apfel eigentlich früher im Volksglauben und in der Mythologie gehabt hat.

Tatsache ist, daß der Mensch schon in sehr frühen Zeiten den Apfel als nutzbare Frucht erkannt hat. Bereits in der Jungsteinzeit haben Äpfel mit zur Nahrung des Menschen gehört, und schon im Altertum verstand man es, Äpfel zu kultivieren.

In der Symbolik hat der Apfel seit frühesten Zeiten eine bedeutende Rolle gespielt. Nach einer späteren griechischen Mythe soll Dionysos selbst den Apfelbaum erschaffen haben, den er der Aphrodite schenkte. Durch diese Mythe wurde der Apfel zum erotischen Symbol. Aphrodite wiederum schenkte dem Hippomenes drei goldene Äpfel, mit denen dieser die schnellfüßige Atalante zum Weib gewann. Auf der Hochzeit des Peleus und der Thetis warf Eris einen goldenen Apfel unter die Gäste, der unter den drei ersten Göttinnen wilde Eifersucht entflammte. Dies war der erste wahre „Zankapfel", der auch „Apfel der Eris" genannt wurde. Eris, die griechische Göttin der Zwietracht und des Kampfes, war nämlich zu dieser Hochzeit als einzige nicht geladen worden, und um sich zu rächen, warf sie den anderen Göttinen jenen goldenen Apfel zu, der die Aufschrift trug: „Der Schönsten!" Hera, Athene und Aphrodite gerieten darauf in Streit und riefen das Urteil des Paris an. Hera versprach Paris, wenn er sie für die Schönste erkläre, Herrschaft und Reichtum, Athene Ruhm und Weisheit, Aphrodite versprach ihm dagegen das schönste Weib. Es war schon damals wie heute — Paris entschied zugunsten von Aphrodite . . .

Allgemein bekannt sind auch in der griechischen Sage die Äpfel der Hesperiden. Es waren goldene Äpfel, die Gäa der Hera zu ihrer Vermählung mit Zeus als Symbol der Fruchtbarkeit geschenkt hatte. Herakles holte die Äpfel aus dem Lande der Hyperboreer, wo sie von dreien der Hesperiden und von einem hundertköpfigen Drachen bewacht wurden. Für Herakles war es bekanntlich ein Kinderspiel, mit derartigen Ungeheuern fertig zu werden.

Auch im Götterglauben der Germanen haben die Äpfel eine bedeutende Rolle gespielt. Äpfel waren die Speise der Asen, Iduna war ihre Bewahrerin. Und den Äpfeln wohnte die Kraft inne, denjenigen zu verjüngen, der sie aß. Nach altgermanischer Vorstellung ist der Apfel Symbol der Mutterbrust und der nährenden Liebe. Noch heute haben sich im Volk allerlei Bräuche erhalten, die an die Bedeutung des Apfels für Liebe, Fruchtbarkeit, Leben und Tod erinnern. Man braucht dabei nur einmal an das bekannte Liebesorakel zu denken, das die Mädchen in der Andreasnacht oder in der Sylvesternacht befragen. Dabei wird ein Apfel so geschält, daß die ganze Schale einen zusammenhängenden Streifen bildet; diese wird über den Kopf geworfen, und wenn sie, auf dem Boden liegend, einen bestimmten Buchstaben gebildet hat, so ist dies natürlich der Anfangsbuchstabe vom Vornamen des Mannes, den man im nächsten Jahre heiraten wird.

Die Bibel erzählt, daß es ein Apfel war, der die ersten Menschen zu Fall brachte, und darum wurde der Apfel im Mittelalter stets als Symbol des Sinnenreizes und der Erbsünde betrachtet.

Und noch in einem anderen Sinne hat der Apfel größte Bedeutung gehabt: als Reichsapfel mit dem Kreuz ist er Symbol der Weltherrschaft.

Josefine Schulz

Wirtschaftliche Rundschau.

Nationalisierung des polnischen Handels.

In Gegenwart von 3000 Vertretern der polnischen Kaufmannschaft tagte am Sonntag, dem 14. November, in Warschau der „Allpolnische Kongreß der christlichen Kaufleute". Diese Tagung war in einem Teil der polnischen Presse als Wendepunkt des polnischen kaufmännischen Lebens angekündigt worden. Man wußte, daß die Beratungen in erster Linie das Judenproblem und die Verjudung des polnischen Handels in den Vordergrund stellen werden.

Es zeigte sich, daß diese Fragen in der Tat auch als die dringendsten für den polnischen Kaufmannstand angeschnitten wurden. Am Schluß der Tagung wurde in einer öffentlichen Kundgebung eine Resolution verlesen, die unter einem politischen Gesichtswinkel gefaßt worden war. Die Kaufmannschaft wird als der festete Pfeiler des Mittelstandes in Polen bezeichnet. Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Vernichtung des Mittelstandes auch in früheren Jahren zum Verfall Polens geführt habe. Dieser städtische Mittelstand müsse jedoch gestützt werden. Zu dieser Stützung gehöre jetzt die Aufrollung des Judenproblems im Handel, der als vollständig verjudet hingestellt werden müsse.

Dann heißt es in dieser Resolution weiter:

Die Übervölkerung des Dorfes muß ihren natürlichen Ausweg in den Städten und im Handel finden. Die außerordentlich große Zahl der Juden in den polnischen Städten und die Einseitigkeit ihrer Berufe hemmt den Zufluß neuer polnischer Kräfte zu den städtischen Berufen, setzt das Niveau der Kultur der Städte herab und gibt ihr einen fremden Stempel. Die Juden, die in Polen den größten Teil der Umsatzkapitalien und der städtischen Grundstücke besitzen, im Handel und im Gewerbe in der Mehrzahl sind, bilden in Polen gleichzeitig das größte Ghetto der Welt. Dieses Ghetto bildet die Quelle für soziale Unruhen. Der Hauptanteil der Juden am Außen- und Innenhandel Polens trägt nicht dazu bei, dieses Gebiet zu ordnen, sondern bildet vielmehr die Hauptfehlerquelle zur Primitivierung des Verteilungsapparats.

Aus all diesen Gründen, so heißt es zum Schluß der Resolution muß **die Nationalisierung des Handels als wirtschaftliche Notwendigkeit und als historische und soziale Forderung** hingestellt werden. Die Nationalisierung des Handels aber kann nur in einer anstrengenden Arbeit der polnischen Kaufmannschaft durchgeführt werden. Von der Öffentlichkeit aber wird erwartet, daß diese Bestrebungen des polnischen Kaufmannes eine konsequente Förderung erfahren.

Es wird in der Resolution schließlich noch darauf hingewiesen, daß der Zentralrat der polnischen Kaufmannschaft ein Programm für die Arbeit der Zukunft ausarbeiten werde, **um systematisch in den einzelnen Bezirken des Landes den Anteil des polnischen Elements in allen Branchen und Siedlungen des Handels zu vermehren.** Diese Arbeit müsse die gesamte Handelsstruktur Polens umgestalten. Volk, Staat und Selbstverwaltungsorganisationen hätten die Pflicht, auf alle Betriebe einzuwirken, um den Einfluß des polnischen Kaufmanns im Handel mehr und mehr zu erweitern. Der polnische Kaufmann aber wird aufgefordert, „ehrlich und gewissenhaft seine Berufspflichten auszuüben", um den sozial angesehenen kaufmännischen Bürger zu erziehen, der sich seiner Berufsethik in Polen bewußt ist.

An der öffentlichen Kundgebung, in welcher diese Resolution verlesen wurde, nahm auch der polnische Staatspräsident teil.

Polens Außenhandel nach Ländern in den ersten drei Quartalen 1937.

Die Handelsbilanz Polens einschließlich der Freien Stadt Danzig schließt für die ersten drei Quartale dieses Jahres bei einer Einfuhr im Wert von 929,75 Mill. Zloty (erstes bis drittes Quartal 1936 725,81 Mill. Zloty) und einer Ausfuhr im Wert von 867,60 Mill. Zloty (741,19 Mill. Zloty) mit einem Saldo zuungunsten Polens von 62,15 Mill. Zloty ab, während im vergangenen Jahr ein Aktivsaldo in Höhe von 15,60 Mill. Zloty zu verzeichnen war.

Die Ausfuhr nach den europäischen Staaten bezifferte sich in der Berichtszeit auf 684,37 Mill. Zloty (629,87) und die Ausfuhr nach den überseeischen Ländern auf 183,23 Mill. Zloty (111,82). Demnach ist die Ausfuhr nach den europäischen Ländern um 55 Mill. Zloty und die nach den außereuropäischen Ländern um 71,41 Mill. Zloty gestiegen. Die Ausfuhr nach England, das unter den Ausfuhrländern an erster Stelle steht, bezifferte sich auf 158,73 Mill. Zloty (170,06), nach Deutschland auf 113,14 Mill. Zloty (103,10), nach den Vereinigten Staaten 76,78 Mill. Zloty (44,43), nach Schweden 55,16 Mill. Zloty (43,0), nach Belgien 51,5 Mill. Zloty (60,65) nach Holland 46,2 Mill. Zloty (36,10). Von den überseeischen Ländern haben ihre Einfuhr aus Polen gesteigert Argentinien, Brasilien, China, Japan, Palästina, Persien.

Die Einfuhr aus den europäischen Ländern hat einen Wert von 583,62 Mill. Zloty (463,14) und aus den außereuropäischen Ländern 346,13 Mill. Zloty (262,25). Unter den Einfuhrländern steht Deutschland mit 128,63 Mill. Zloty (104,41) an erster, England mit 112,96 Mill. Zloty (100,63) an zweiter und die Vereinigten Staaten mit 110,81 Mill. Zloty (93,64) an dritter Stelle. Es folgen Österreich, Belgien, Holland und Britisch-Indien.

Gegen die Novellisierung des Gewerberechts.

In Bromberg fand eine Tagung des polnischen Handwerks des Kreises Bromberg statt. Auf dieser Tagung wurde das Projekt der Novellisierung des Gewerberechts einer scharfen Kritik unterzogen. Es wurde eine Resolution gefaßt, in welcher dieser Protest zum Ausdruck kam.

Wolleinfuhr und Abnahme inländischer Wolle in Polen. Wie die „Polska Gospodarcza" meldet, ist eine Anordnung herausgekommen, nach der die Einfuhrgenehmigung für Wolle während des Kontingentabschnitts November—Dezember abhängig ist von dem Kauf einer entsprechenden Menge inländischer Wolle. Es ist dabei zu bemerken, daß die Verbindung der Wolleinfuhr mit dem Absatz inländischer Wolle zum ersten Mal im Juli letzten Jahres eingeführt worden ist, und später für September und Oktober zeitweilig wieder aufgehoben worden ist. Die neue Verordnung ist bis auf Widerruf in Kraft.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). **Zwangsversteigerung** des in Thorn, fr. Brombergerstraße 56, belegenen und im Grundbuch Thorn, Band 4, Blatt 134, Inh. Pomorska Drukarnia Rolnicza Spólka Akcyjna in Thorn, eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus und Druckereigebäude nebst Maschinen) am 10. Dezember 1937, 10.45 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis (einschließlich Maschinen) 238 071,17 Zloty.

v **Thorn** (Toruń). **Zwangsversteigerung** des in Thorn, Altstädtischer Markt 20 und fr. Klosterstraße 9, belegenen und im Grundbuch Thorn-Altstadt, Band 10, Blatt 297, Inh. Johann und Margarete Eisenhardt in Thorn, eingetragenen Stadtgrundstücks (3stöckiges Wohnhaus am Markt, 2stöckiges Hinterhaus und 4stöckiges Wohnhaus in der Klosterstraße) am 10. Dezember 1937, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis **96 862,79 Zloty.**

Das Ende des bedrohlichen Budgetproblems.

Zum dritten Mal ausgeglichenen Staatshaushalt. — Der Leidensweg der polnischen Budgetpolitik. Kritische Gedanken zum Voranschlag 1938/39.

Den wundesten Punkt im staatlichen Leben des neuen Polen bildete noch bis vor einiger Zeit das Budgetproblem. Ein Großteil der Finanz- und Wirtschaftskrisen, die Polen seit den neunzehn Jahren seines Bestandes durchgemacht hat, kann man getrost auf das Konto der Haushaltsschwierigkeiten buchen. Die zahlreichen Inflationen waren im Grunde genommen nichts anderes als ein Niederschlag der chronischen Budgetdefizite, die durch immer neuen Notendruck aufgefüllt werden mußten. Aber auch nach der Einführung des Zloty konnte man das Gespenst des staatlichen Defizits nicht bannen und dieser Unmöglichkeit fiel schließlich bald auch die neue Währung zum Opfer. Wiewohl man die Bank Polski stattutenmäßig als selbständiges Gebilde in die Welt gesetzt hatte, wurde sie doch vom Staat zur Gewährung von Darlehen und zur Entgegennahme der vom Fiskus in Umlauf gesetzten großen Mengen von Kleingeld gezwungen, so daß der Zloty, dessen Deckung die statutenmäßig vorgeschriebene Mindestgrenze immer tiefer unterschritt, bald den Boden unter sich verlor. An der Wiederaufrichtung der erst kurz vorher auf Gold aufgebauten neuen Währung mußten der Staat und die Privatwirtschaft jahrelang laborieren, es mußte die kostspielige Stabilisierungsanleihe zur Sicherung der Währungswertbeständigkeit aufgenommen werden, die nur unter den drückendsten Bedingungen zu erlangen war. Aber auch nach der Stabilisierung des Zloty konnten die rasch wechselnden Regierungen die Ausbalancierung des Staatshaushalts nicht erkämpfen und mußten die immer wieder entstehenden Löcher durch Aufnahme von Innen-Anleihen, also durch Belastung des einheimischen Kapitalmarkts, verstopfen. Die Pumpwirtschaft hatte vor zwei Jahren schon wieder bedrohliche Formen angenommen — als Kwiatkowski die Lenkung des wirtschaftlichen Schiffes in die Hand nahm und einen dicken Strich unter die Vergangenheit setzte.

Als die wichtigste Voraussetzung zur Wiederherstellung einer Ordnung in der Gesamtwirtschaft sah Kwiatkowski die Erlangung des Gleichgewichts im Staatshaushalt an, die er zum leitenden Motiv seines Sanierungsprogramms erhob. Als er der ersten ausgeglichenen Staatshaushalt für 1936/37 vorlegte, war man noch recht mißtrauisch, da ja auch alle anderen ihm vorangegangenen Finanzminister immer wieder beteuerten, ihr Budget wäre real, um schon nach wenigen Monaten das Gegenteil erfahren zu müssen. Diesmal sollte es aber doch anders werden. In der ihm eigenen Zähigkeit, Energie und Willensstärke hat Kwiatkowski seinen Voranschlag gegen alle äußeren und inneren Widerstände durchzukämpfen vermocht und so das erste Mal seit dem Bestand des neuen Polen einen konkreten Beweis dafür geliefert, daß die Ausbalancierung eines Staatshaushalts nicht in das Reich der Metaphysik gehört, sondern eine Frage des realen Wollens darstellt. Selbstverständlich war die Durchführung einer derartigen Operation nicht ohne Schmerzen für diese und jene Kreise möglich, die Staatsbeamten mußten sich eine neuerliche Kürzung ihrer Bezüge gefallen lassen, die bis dahin noch unbesteuerten kleineren Einkommen mußten ebenfalls ihr Scherflein zur Gesundung der Staatsfinanzen beitragen und wenn Kwiatkowski damals als Schmerzensgeld eine radikale Preisherabsetzung in Aussicht stellte und auch in Angriff nahm, so muß man sagen, daß diese Aktion nur geringe Ergebnisse zeitigte und auf dem Weg vom Produzenten zum Einzelabnehmer versandete.

Aber wie seinerzeit im Jahre 1926 der Regierung bei den entscheidenden Kämpfen um die Stabilisierung des Zloty die England-Konjunktur zur Hilfe kam, so hat auch das Sanierungsprogramm Kwiatkowskis durch den gerade zur Zeit seines Amtsantritts sich bescheiden hervorwagenden und seit dieser Zeit in vollen Fluß gekommenen Anstieg der Weltkonjunktur, die allmählich auch auf Polen übergriff, eine wichtige, ja vielleicht entscheidende Stütze erhalten. Die vor zwei Jahren noch von der Regierung angestrebte Befreiung der Wirtschaft aus ihrer Lethargie sowie die Hebung der Kaufkraft durch Preisverbilligung und Steigerung der Produktion und des Absatzes sind dank der von innen heraus eingetretenen Belebung, also trotz dem Fehlschlag der Preisabbaumaßnahmen Wirklichkeit geworden.

Wenn nun der Finanzminister in den nächsten Tagen das bereits zum dritten Mal wirklich ausgeglichene Budget dem Sejm vorlegen wird, so wird er gewiß nicht um das Vertrauen des Parlaments und der Bevölkerung zu seiner Wirtschaftsführung stark werben müssen; die endgültige Sanierung des Staatshaushalts und die Dauerhaftigkeit des jetzt erkämpften Zustandes stellen Errungenschaften dar, an deren Vorhandensein und Fortbestand heute wohl kaum noch jemand zweifeln kann. Die gut fundierte Selbstsicherheit des Finanzministers machte es ihm auch möglich, das kommende Budget neuerdings um 131 Millionen Zloty zu erhöhen und es nahe an die zweieinhalb Milliarden-Grenze heranzubringen. Durch die allmähliche Heraufentwicklung des Budget will die Regierung einen Zustand beseitigen, der für die Dauer wohl schwer haltbar ist: mit dem 2 Milliarden-Budget, mit welchem Polen noch bis vor zwei Jahren sein Auskommen fand, stand das Land an letzter Stelle unter allen Staaten West-, Mittel- und Südosteuropas. Das kleine Österreich mit seinen kaum 7 Millionen Einwohnern hat einen Staatshaushalt von annähernd 2 Milliarden Schilling, der also Polen gegenüber im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl mehr als ein Vierfaches des polnischen Budgets ausmacht. Das Deutsche Reich mit seiner nur doppelt so großen Einwohnerzahl wirtschaftet mit 8 Milliarden Mark = 17 Milliarden Zloty, also einem verhältnismäßig ebenfalls mehr als viermal so großen Betrag. Das jetzige Niveau des polnischen Staatshaushalts ist nur als Übergangsstadium für die Dauer der Sanierungskur denkbar; entwickeln sich Staat und Wirtschaft im Tempo der letzten zwei Jahre weiter nach aufwärts, so wird man ganz entschieden zu einer Ausweitung des Haushalts schreiten müssen.

Im Augenblick allerdings erscheint noch einige Vorsicht geboten und wir finden es durchaus begreiflich, wenn Kwiatkowski sich verschiedenen Forderungen maßgebender Stellen gegenüber, die eine Lockerung der Steuerschraube und eine Erhöhung des Investitionsprogramms verlangen, ablehnend verhält. Noch sind nicht alle Wunden vernarbt, die die Defizitwirtschaft des Staates in den letzten Jahren geschlagen hat und noch immer ist die gesamtwirtschaftliche Situation noch nicht so, daß man schon ganz sorgenlos und großzügig aus dem Vollen schöpfen könnte. Die Realität des Haushaltsplanes erscheint nur insolange gewährleistet, als er der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung angepaßt ist. Wenn nun der Finanzminister diesmal eine Erhöhung um 5 Prozent vorgenommen hat, während man darauf verweist, daß Produktion, Umsatz und Sozialeinkommen bedeutend höher gestiegen sind, so muß man unbedingt dem Finanzminister beipflichten, wenn er den Standpunkt vertritt, daß das Tempo des Ausgebens immer hinter demjenigen des Einnehmens etwas zurückbleiben muß. Man kann nie wissen, wann und in welchem Maße Rückschläge eintreten und in solchen Fällen hat immer derjenige ein gewonnenes Spiel, der über Reserven verfügt. Unter dem Gesichtspunkt dieser Grundeinstellung des Finanzministers erscheint es uns auch durchaus begreiflich, wenn er im gegenwärtigen Augenblick die Auferlegung Ablösung der umlaufenden Schatzscheine sowie zur Erhöhung der öffentlichen Investitionen und verschiedenen Kreisen gefordert wird, ablehnt und vorderhand sich nur mit einer Milderung der Steuerpraxis begnügen will, während er an dem System der gegenwärtigen Steuerpolitik nicht rütteln lassen will. Hat auch der dritte Haushaltsplan seine Realität bewiesen, so wird im nächsten Jahr ganz bestimmt der Zeitpunkt zu einer teilweisen Lockerung des Steuersystems und zu einer stärkeren Dotierung der Investitionstätigkeit durch staatliche Mittel gekommen sein.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Berlin, 13. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2.480—2.484, London 12,355—12.385, Holland 137,11—137,39, Norwegen 62,09 bis 62,21, Schweden 63,70—63,82, Belgien 42,08—42,16, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,397—8,413, Schweiz 57.13—57.25, Prag 8,696 bis 8,714, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 13. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	61.50 G.
mittlere Stücke	60.00 G.
kleinere Stücke	58.00 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	54.50 G.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	55.00 „
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	48.00 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	107.00 +
Piechcin. abr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Effekten-Börse vom 13. November.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 71,50 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,00, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III —, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 59.25—59.75, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 61.38, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57.75—57,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 62,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	22.80
Hafer I	15 to	21.40

Richtpreise:

Weizen	28.00—28.50	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	22.50—22.75	Schwedenklee	—.—
Braugerste	22.00—23.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	21.00—21.25	Senf	37.00—39.00
Gerste 673-678 g/l.	20.00—20.50	Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Gerste 638-650 g/l.	19.25—19.75	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer I 480 g/l.	21.00—21.25	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Hafer II 450 g/l.	20.00—20.25	Peluschken	—.—
Roggenmehl		Sommerwicken	—.—
10-50%	32.00—33.00	Weizenstroh, lose	5.95—6.20
„ 10-65%	30.50—31.50	Weizenstroh, gepr.	6.45—6.70
„ I 50-65%	23.50—24.50	Roggenstroh, lose	6.30—6.55
Weizenmehl		Roggenstroh, gepr.	7.05—7.30
„ 10-30%	49.00—49.50	Haferstroh, lose	6.35—6.60
„ 0-50%	45.00—45.50	Haferstroh, gepreßt	6.85—7.10
„ Ia 0-65%	43.00—43.50	Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
„ II 30-65%	40.00—40.50	Gerstenstroh, gepr.	6.55—6.80
„ IIa 50-65%	35.00—35.50	Heu, lose	7.60—8.10
„ III 65-70%	32.00—32.50	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Roggenkleie	15.00—15.75	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Leinkuchen	23.25—23.50
Gerstenkleie	15.75—16.75	Rapskuchen	20.00—20.25
Winterraps	56.00—58.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.25—25.00
Leinsamen	49.00—52.00	Speisekartoffeln	2.50—3.00
blauer Mohn	77.00—80.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
gelbe Lupinen	—.—	Sojaschrot	24.00—25.00
blaue Lupinen	—.—		

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, **Gerste 673-678 g/l. (114.1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.**

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Hafer	55 to	21.20	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.25—23.50	Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Weizen I 748 g/l.	28.75—29.00	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizen II 726 g/l.	27.75—28.00	Peluschken	—.—
Braugerste	22.50—23.50	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673 678 g/l.	20.25—20.50	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	19.75—20.00	Winterraps	56.00—58.00
Hafer	21.25—21.50	Rübsen	52.00—53.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
„ 10-65% m. Sack	32.50—33.00	Leinsamen	48.00—51.00
„ 0-70%	31.65—32.25	Senf	35.00—38.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.00	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
„ I 0-30%	49.00—50.00	Leinkuchen	24.00—24.50
„ I 0-50%	44.50—46.00	Rapskuchen	20.00—20.50
„ IA 0-65%	42.50—44.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
„ III 65-70%	—.—	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenschrotnachmeh. 0-95%	36.25—37.25	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
Roggenkleie	15.50—16.00	Speisekartoffeln Netze	3.25—3.50
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Fabrikkartoffeln	16½—17 gr
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	Kartoffelflocken	15.75—16.25
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstenkleie	16.25—16.75	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze fein	29.25—30.25	Roggenstroh, gepr.	9.50—10.50
Gerstengrütze, mittl.	29.25—30.25	Netzeheu, lose	8.75—9.75
Perlgerstengrütze	40.25—41.25	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen und Roggenmehl stetig, Weizen, Gerste und Hafer ruhig, Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	251 to	Speisekartoff.	30 to	Hafer	167 to
Weizen	96 to	Fabrikkartoff.	2450 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	354 to	Maisklele	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	81 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	40 to	Heu	— to	Palmkernkuchen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinschrot	— to	Rapsschrot	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Trockenschnitzel	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	— to	Rübsen	— to
Roggenkleie	45 to	Trockenschnitzel	— to		
Weizenkleie	47 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 3692 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 13. November notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 140—160, Weißklee 170—210, Schwedenklee 200—240, Gelbklee, enthülst 90—100, Gelbklee in Hülsen 45—50, Inkarnatklee —.—, Wundklee 90—100, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 20—24, Seradella 30—32, Sommerwicken 22—24, Winterwicken (Vicia villosa) 50—54, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 24—27, Felderbsen 21—23, Senf 40—42, Sommerrübsen 56—60, Winterraps 57—59, Buchweizen 28—32, Hanf 52—56, Leinsamen 49—51, Hirse 24—28, Mohn, blau 78—82, Mohn weiß 90—100, **Lupinen, blau 13—14, Lupinen, gelb 14—15 zl.**